IVED IN CENTRAL FILES

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 9. Mai 1962 | Nummer 19

Zum Tode der Mutter

Nun gingest du den Weg, den alle gehn.
Mir aber, Mutter, bist du nicht gegangen.
Seitdem dich meine Augen nicht mehr sehn
hab ich dich neu und köstlicher empfangen.

In dunkler Schmerznacht durft ich Licht erlangen:
Des Geistes sel'ger Umgang bleibt bestehn.
Als tief des Schmerzes Pfeile in mich drangen
ging durch die Seele mir ein süß Verstehn.

Ich sah dich wieder süß und lebensfroh.
Und wenn ich Rat bedarf, dann ist's mir so
als müßt ich meine Not wie sonst dir klagen.

Die letzte Nachtuhr hör ich irgendwo.
Die Seele lauscht — und wie in alten Tagen
gibst du mir linde Antwort auf mein Fragen.

Du führest mich

Dennoch bleibe ich stets bei dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Psalm 73, 23. 24.

Am Muttertag gehen die Gedanken von vielen, vielen unserer Leser mit den meinen dorthin, wo ein lieber Hügel die Ruhestätte unserer Mutter deckt. Wenn die Wunde nicht allzufrisch ist, dann ist in unseren Herzen die Traurigkeit einer Dankbarkeit gewichen, die voll ist von starkem Trost. Wer will aber von Dank reden, wenn er der Mutter gedenkt? Ein jeder fühlt es schmerzlich, daß er seiner Mutter niemals genug hat danken können. Da geht unser Dank über die geliebte Mutter hinauf zu dem himmlischen Vater, der sie uns erwählte und uns fürs ganze Leben mit ihr gesegnet und begnadet hat.

Mit der Mutter kam Gott in unser Leben hinein. Unser großer Dankchoral singt so wahr: „der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut und noch jetzund getan." Mutter war die erste und wichtigste Dienerin der Gottesliebe an dem jungen Lebewesen. Für uns liegen die Zeiten im Unbewußten, die ganz und gar mit Mutters Fürsorge für uns ausgefüllt waren. Das waren Mutters glücklichste Zeiten, in denen sie uns und wir ihr ganz gehörten.

In die Mutterliebe hat uns Gottes Liebe richtig eingewickelt. Vom ersten Atemzuge an hat Gott über unserem Leben gewacht. Seine Engel stellte er um unser Bettchen. Dann kam das erste Erwachen zum bewußten Leben und die ersten waghalsigen Schrittchen der unsicheren Füße. An der Mutter haltenden Hände haben wir diese Schritte getan. Ihrem Führen folgten wir mit völligem Vertrauen. Und damit begann dieses ruhige, furchtfreie Wissen in unserem Kindesherzen: „Du führest mich." In unserem ganzen Leben ist das wahr geblieben. Wir sind immer geführt worden. Mutter führte uns durch das Haus und hinaus in die kleine Welt um uns herum. Unter Mutters Führen entdeckten wir Sonne und Mond, Wolken und Sterne, die Blumen und die Vögel und die Tiere. Von der Mutter lernten wir sprechen, und lernten auch, was recht und unrecht für uns war.

Doch das Schönste bleibt, daß Mutter uns zum lieben Gott geführt hat. Mutters fromme Seele weckte unsere schlummernde Kinderseele, und der liebe Gott wurde uns wirklicher und gegenwärtiger in unseren Gedanken, als es je später der Fall gewesen ist. Mutters unermüdliches Betreuen und Versorgen, Mutters endlose Geduld und Mutters kluge stille Weisheit bei allen unseren kindlichen Fragen, das sind starke fördernde Gaben gewesen, die uns sicher durch eine behütende Kindheit geführt haben.

Unsere lebenden alten und jungen Mütter besinnen sich heute, wie wunderbar ein liebender Vater im Himmel sie zu diesen Aufgaben berufen und befähigt hat. Ihre Herzen werden demütig und voller Dank begreifen, daß gerade auf den einfachsten natürlichen menschlichen Wegen im Leben die Liebe Gottes auch sie geführt hat. Wo unser Versagen und Verfehlen, wo Menschen und Dinge heute manche Erinnerung trüben möchten, da muß uns das erfahrene Erleben der immer nahen Hilfe und Treue unseres liebenden Gottes mit zuversichtlichem Vertrauen stärken. Gottes Liebe ist mächtiger und beständiger als auch das hingebendste und liebevollste Mutterherz es sein kann. Es ist ein köstliches Stück mütterlichen Erbes, wenn wir unser ganzes Leben verstehen lernen als ein treues Führen unseres Gottes. Aus erfahrener Gottesliebe heraus sagt dann unser Glaube: „Du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an."

Zum Muttertag

Mein gutes, liebes Mütterlein, heute sollst du fröhlich sein. **Diese Blümlein nimm zum Gruß und dazu einen süßen Kuß!**

Wie Musik und Gesang

unsrer Gemeinden durch einen Kursus für Dirigenten u. Musikliebhaber am 24., 25. und 26. April am MBG-Bibelcollege gefördert wurden.

Wir sind dem Herrn und unserer Konferenz dankbar, daß wir die Möglichkeit hatten, in der Osterwoche wieder eine Zusammenkunft der Dirigenten und Musikliebhaber im all-kanadischen Rahmen zu veranstalten. Es war recht erhebend, zu sehen, wie stark die Beteiligung aus den verschiedenen Provinzen war, wohl besser als je zuvor. Im ganzen waren 70 Teilnehmer eingeschrieben, die aus folgenden Provinzen gekommen warn: Ontario — 12, Manitoba — 23, Saskatchewan — 15, Alberta — 8, Britisch Kolumbien — 10, andere — 5.

Obwohl die Beteiligung gut und das Interesse rege war, bedauern wir doch, daß nicht alle Gemeinden vertreten waren. Es ist wertvoll und wichtig, daß wir auch auf diesem Gebiet der Reichsgottesarbeit einheitlich im Denken, in der Zielsetzung und der Ausführung vorgehen. Deshalb, und auch um die Leistungen zu erhöhen und den geistlichen Inhalt unsres Gesanges und der Musik zu überprüfen, sind Kurse dieser Art notwendig. Wir konnten verschiedene Probleme gemeinsam beleuchten, uns orientieren, um gemeinsam und einheitlich danach zu streben, daß der Herr verherrlicht und sein Reich auf Erden gefördert werde.

Das Programmkomitee für diesen Kursus, unter der Leitung von Lehrer Peter Klassen, Winnipeg, hatte ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt. Dr. Paul Wohlgemut, Direktor der Musikabteilung am Taborcollege, Hillsboro, Kansas, führte aus, daß bei Gesang und Musik in den verschiedenen Zweigen der Gemeindearbeit einheitliches Vorgehen notwendig sei. Es ist notwendig, daß wir uns dabei auch heute von Grundsätzen der Heil. Schrift

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

NACHRICHTEN

— Es macht sich heute auch in unserer Mitte eine Tendenz bemerkbar, die älteren Leute zu unterschätzen. Dagegen möchte man warnen: verachtet die Alten nicht, weder in der Gemeinde noch auf sonstigen Gebieten! Mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, deren Präsident nur 43 Jahre alt ist, wird die Welt im wesentlichen von alten Staatsmännern regiert: Westdeutschlands Adenauer ist 86, Indiens Nehru 72, Frankreichs de Gaulle 71, Spaniens Franco und Jugoslawiens Tito sind 69, Rotchinas Mao, Rußlands Chruschtschow und Großbritanniens Macmillan sind 68.

— Die „Canadian Mental Health Association" wirbt um Mitglieder, um den Kampf mit Geistesstörungen und die Behandlung der Erkrankten erfolgreicher zu gestalten. Etwa 100,000 Personen sind in Kanada unter ärztlicher Behandlung wegen Nerven- und Geistesstörungen und 75,000 befinden sich in den speziellen Hospitälern und Pflegeanstalten. Etwa jedes 10. Neugeborene wird früher oder später psychiatrische Behandlung erfordern. Fortschritte auf dem Gebiete sind kolossal, und 60 Prozent der Patienten werden im Laufe des 1. Jahres entlassen. Forschung und Behandlung sind heute erfolgreicher denn je, aber diese erfordern viel Mittel, und die Arbeit der genannten Vereinigung braucht allseitige Unterstützung. Der Monat Mai ist zum Werbemonat für diese Sache bestimmt, und wir sollten uns als Christen gerne an dem großen Werk beteiligen. In den USA haben die Mennoniten drei große Anstalten für Geistesgestörte, unterstützt von allen Gemeinderichtungen durch das MCC. In Kanada hat die MBG-Konferenz die vortreffliche Anstalt „Bethesda" in Ontario. In Manitoba ist eine bei Winkler geplant und verdient allseitige Unterstützung. Saskatchewan baut in Waldheim ein ähnliches Heim. Die christliche Betreuung der Geisteskranken ist eine große Mission, und wir helfen dadurch unsern Mitmenschen, vielleicht unserer eigenen Familie oder gar uns selbst.

— Am „Eden Christian College", Ontario, wurde Lehrer Henry Esau zum Dekan des Schülerwohnheims ernannt. Diese Regelung soll den Schülern von auswärts zugute kommen, die die Obhut der Eltern entbehren müssen.

— Das MBCI an Talbot Ave., Winnipeg, veranstaltete am 4. Mai ein sehr erfolgreiches Frühlingskonzert unter der Leitung von Lehrer John Thießen. Der gemischte Schülerchor, Mädchenchöre, Sologesänge und Instrumentalmusik boten einen großen Genuß mit ihrer frischen und wohlgeübten

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

Eindrücke und Erlebnisse eines jungen Theologen in der Sowjetunion

Eingeschüchtert sehen die Gläubigen aus

Die vorliegenden Zeilen haben einen ganz besonderen Wert. Der Verfasser — Russe von Geburt, junger Theologe, Generalsekretär der russischen Christlichen Studentenvereinigung im Exil — war 1961 fünf Wochen lang in Moskau als Dolmetscher an der französischen Ausstellung. Seine Aufgabe bestand darin, dem Publikum über französische Literatur und Philosophie Auskunft zu geben. Dies gab ihm die Möglichkeit, mit Tausenden von russischen Menschen aller Schichten (besonders mit Intellektuellen) zu sprechen.

Im heutigen Rußland besuchen fast nur Frauen über 50 Jahren die Gottesdienste.

„Warum schaust du dir immer Bücher mit Bildern von Gott an?" fragte auf der französischen Ausstellung in Moskau eine sowjetische Mutter ihre 15jährige Tochter, die ein Buch mit Reproduktion von Michelangelo betrachtet. „Warum wollen wir uns nicht solche kaufen?" antwortete das Mädchen . . .

Das Christentum ist aus dem sowjetischen Leben so weit verbannt, daß es zu einer Art Mythologie geworden ist, die weder Haß noch Interesse hervorruft, höchstens etwas Neugierde. Das Christentum und die Kirche sind vom täglichen Leben des Landes ausgeschlossen und haben auch nach Meinung der Sowjetbürger keine Beziehung zum Leben. Dies hat man durch Verfolgung, Erziehung und Lügen erreicht. In der Sowjetunion wird Religion nur noch in antireligiösen Versammlungen und in antireligiöser Literatur offen diskutiert.

Wer jedoch etwas tiefer sieht, merkt bald, daß die Religion überall gegenwärtig ist. In allen „Klassen" der sowjetischen Gesellschaft findet man Gläubige, angefangen bei dem Polizisten, der ein Kreuz unter seiner Uniform versteckt trägt, der Putzfrau im Hotel, dem Mitglied der Akademie, das zu den Gottesdiensten in den verschiedenen Gemeinden geht, bis hin zu dem Ingenieur der Chemie, der alle Feinheiten der Sophiologie von Pater Sergius Bulgakow und den Schriften von Pawel Florensky kennt.

Es ist erklärlich, warum die Gottesdienste nur von Frauen über 50 Jahren besucht werden. Sie haben nichts zu befürchten. Andere Bürger jedoch können alles verlieren — die Stellung, das Stipendium, sogar die Freiheit. Daraus erklärt sich auch die Diskretion jener, die an Gott glauben, seien sie an der Universität oder in einer Fabrik. Die sowjetische Presse bezeichnet diese Einstellung mit „finsterem Heimlichkeitstrieb". „Erst kürzlich erfuhr ich, daß mein intimer Freund orthodox ist, und auch er wußte nicht, daß ich gläubig bin", sagte mir ein junger Ingenieur. „Ich suche keine Kontakte mit anderen Christen, das ist zu gefährlich", vertraute mir eine junge Studentin an.

Niemand kennt die Zahl der Christen in der Sowjetunion, die es außer den 30 bis 40 Millionen Frauen gibt, die die Gottesdienste in den 20,000 Kirchen besuchen. Wahrscheinlich ist ihre Zahl sehr viel höher. In den antireligiösen Publikationen werden oft konvertierte Mitglieder des Komsomol oder junge Wissenschaftler erwähnt, ebenso die religiöse Erziehung von Kindern. „In der Kreschatikschule im Gebiet Olischew standen in der 2. Klasse von 25 Schülern schon 15 unter starkem religiösem Einfluß. An Sonn- und großen Feiertagen konnte man in der Chernigowkirche bis zu 100 Kinder sehen, geführt von ihren gläubigen Eltern oder Verwandten." Das ist natürlich für jene unerfreulich, die seit 40 Jahren die Religion auszurotten versuchen.

Derartige christliche „Skandale" wurden so wichtig genommen, daß die sowjetische Regierung seit etwa 2 Jahren einen neuen Angriff startete. Es ist für sie blamabel, daß an der Türschwelle zum Kommunismus noch Millionen Sowjetbürger an Gott glauben. Noch schlimmer ist es, daß junge Menschen der Kirche und den Sekten beitreten. „In Taschkent haben 50 Schüler der oberen Klassen im Alter von 16 bis 18 Jahren nicht nur die Heilige Schrift studiert, sie wurden sogar noch getauft, wobei der Lehrer eine underlaubte Nachsicht übte und Neutral blieb."

Die Methoden der neuen Kirchenverfolgung sind so schrecklich, daß sogar ein Kommunist mir gegenüber seine Ablehnung äußerte. Andererseits spricht die letzte Ausgabe der „Nauka i Religia" von der „delikaten Haltung der Partei gegenüber den religiösen Gefühlen der Gläubigen"". Wer in einem freien Lande lebt, kann sich nicht vorstellen, was augenblicklich in der Sowjetunion vor sich geht:

In letzter Zeit wurden 1,500 Kirchen, viele Klöster und drei von den acht existierenden theologischen Seminaren geschlossen. Im Sommer 1961 verstärkte sich noch der Auflösungsprozeß der orthodoxen Kirche, so daß die Lage der Kirche in der UdSSR augenblicklich schlechter ist als in den frühen 30er Jahren unter Stalin. Der Unterschied besteht nur darin, daß man damals die Kirchen zerstörte und das Blut der Märtyrer vergoß, während der Kampf gegen die Religion heute auf dem Wege der Erziehung geführt wird. Die Kirche wird außerdem durch Steuern abgewürgt. 80 Prozent aller Einnahmen — das heißt dessen, was die Gemeindeglieder opfern oder die Amtshandlungen ergeben — gehen an den Staat.

Die Schließung der Kirchen geht meist so vor sich: Ein bevollmächtigter Beamter des Kultusministeriums, der jedem Bischof beigeordnet ist, ruft diesen oder jenen Geistlichen zu sich und entzieht ihm die sogenannte Registrierung, das heißt das Recht auf Ausübung des Dienstes. Durch diesen Akt wird die Pfarrei geschlossen.

Die Klöster werden nachts geschlossen. Einige Tage vorher werden die Mönche über die bevorstehende Schließung informiert. Man schlägt den alten Mönchen vor, zu Bekannten oder ins Altersheim zu ziehen, den jungen dagegen legt man nahe, in die Betriebe zu gehen. Die zurückgebliebenen Mönche und Nonnen werden nachts auf Lastwagen in unbekannter Richtung abtransportiert. Das Kloster wird geschlossen. Am nächsten Morgen stoßen die Pilger auf eine Milizabsperrung.

Die Machtlosigkeit des Patriarchen Alexei ist vollkommen. „Seine Aufgabe ist es, Gottesdienst abzuhalten", wie sich ein Beamter mir gegenüber äußerte, „unsere Sache ist es, das Volk vor dem Betäubungsmittel der Religion zu schützen". Viele Geistliche sagten: „Die Pforten der Hölle werden die Kirche nicht überwinden. Wir sind zu allem bereit."

Das Komitee für die Angelegenheiten der Orthodoxen Kirche wird von den Gläubigen „Komitee für die Liquidierung der Orthodoxen Kirche" genannt. Ein Bischof, der in seinen Predigten zu mutig war, wird nicht mehr in ein Konzentrationslager geschickt, sondern in ein Kloster eingesperrt, ohne das Recht, dieses zu verlassen und erst recht nicht, zu predigen.

In der ganzen Sowjetunion sieht jedoch niemand so eingeschüchtert aus wie die Gläubigen. Es ist schmerzlich, wenn man Menschen, darunter auch junge, trifft, die nur flüsternd von der tragischen Lage der Kirche sprechen und dabei ängstlich um sich blicken. Auf der Ausstellung versuchten die Christen nur sehr vorsichtig, mit uns zu sprechen. Wenn jemand sich an mich wandte und fragte: „Haben Sie Bücher über Religionsgeschichte?" oder „Können Sie mir ein Buch über die Manuskriptrollen des Roten Meeres zeigen?" konnte ich sicher sein, daß er Christ war. Jeden Tag wurden wir mehrmals nach dem Testament gefragt. Wenn unser Vorrat zu Ende war und wir verneinen mußten, beschworen uns die Leute, ihnen ein Exemplar zu beschaffen. Sie wollten extra wiederkommen und nachfragen.

Die Unterhaltungen über religiöse Fragen wurden auf der Ausstellung beim Umblättern von Kunstbüchern geführt, damit der Anschein entstehen sollte, man bewundere die Bilder. Beide, Orthodoxe und Protestanten, fragten uns nach der Lage der christlichen Kirchen im Westen; viele glaubten, daß die Kirche in Frankreich ebenso wie in der Sowjetunion verfolgt würde. Sehr viele waren an ökumenischen Problemen und an der Veröffentlichung theologischer Bücher interessiert. In der Regel lehnten die Christen es ab, sich außerhalb der Ausstellung zu treffen, nannten niemals ihren Namen, Vornamen oder Anschrift. Sie vermieden es, über Politik zu sprechen, aber man konnte aus vielen Unterhaltungen schließen, daß die Christen nicht in Opposition zur Regierung stehen, sondern loyale Bürger sind.

Gewöhnlich wurden wir auf folgende Weise bekannt: Jemand aus der Menge um den Stand heraus fragte: „Schreibt Bulgakow noch?" oder „Haben Sie Bücher von Berdjajew?" Da die Namen von Bulgakow und Berdjagew im Volk unbekannt sind, erschienen diese Fragen ganz harmlos, so daß man die Leute beiseite nehmen und mit ihnen sprechen konnte. Die meisten waren Studenten oder junge Ingenieure. Manche kannten nicht nur die Namen aller russischen Denker im Ausland, sondern auch ihre Werke. Sie wollten den Inhalt verschiedener Bücher wissen. Viele Werke der im Westen lebenden russischen Denker sind zwar in den Bibliotheken der „Wissenschaftlichen Arbeiter des Innenministeriums" vorhanden, können aber nur von besonders bevollmächtigten Personen gelesen werden. Professor Zenkowskys „Geschichte der russischen Philosophie" wurde in Rußland nachge-

(Schluß auf Seite 3—1 und 2)

MCC Nachrichten

Lehrereinsatz für Afrika nähert sich der Verwirklichung

Durch das Auslands-Lehrerprogramm des MCC —TAP— (Teachers Abroad Program) sollen noch in diesem Jahr zwischen 16 und 20 Kräfte in afrikanischen Schulen eingesetzt werden. Für das Schuljahr 1963/64 hat sich eine größere Anzahl von Interessenten gemeldet. Lehrkräfte für 1962 werden voraussichtlich an höheren Schulen und Lehrerseminaren in Kenya, Tanganjika, Uganda, in Nordrhodesien und womöglich in Nyasaland und dem Kongo beschäftigt. Das sich aus MCC, Missionssekretären und dem Rat mennonitischer Colleges zusammensetzende TAP-Komitee traf sich am 2. April zur Ueberprüfung von Bewerbern und einer vorläufigen Einsatzplanung. Dieser Ausschuß hat beratende Funktion neben der MCC-Exekutive und den TAP-Verwaltern. Das letzte Wort bezüglich des Lehramteinsatzes haben eine Reihe von Missionaren, die als Verbindungsmänner von TAP im Ausland fungieren.

Neben Afrika erhält auch Neufundland 15 bis 20 MCC-Lehrer für seine Grundschulen und Höheren Schulen. Damit hält sich die Zahl der Neufundlandlehrer in den bisherigen Grenzen. Das Neufundland - Programm untersteht dem Mennonitischen Freiwilligendienst, das TAP-Programm dem Hilfswerk (Foreign Relief and Services Section).

Auf Vorschlag von Freunden des kürzlich verstorbenen Bruders J. N. Byler hat das MCC beschlossen, einen Gedenkfonds einzurichten, der zum Bau eines Wohnheims für die mennonitische Berufsschule in Taegu, Korea, dienen soll. Br. Byler half bei der Gründung dieser Schule und war stets an ihrer Arbeit interessiert. Die Schule betreut 200 Waisenjungen im Alter von 14 bis 20 Jahren. Die Schüler werden in Schreinerei, Druckerei, Landwirtschaft und anderen handwerklichen Fächern ausgebildet, so daß sie später ihren Lebensunterhalt verdienen können. Bessere Unterkünfte sind nötig, und es wird geschätzt, daß der Bau eines neuen

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von

The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada

H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager

Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397

J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

**The Christian Press Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada
Telefon: LE 3-1487**

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

1962=Absolventen der Winkler=Bibelschule

Sonntag, am 15. April, wurden an der wohlbekannten Bibelschule in Winkler, Manitoba, 22 Schüler graduiert. Die Feier war im MBG=Bethause, und Pred. J. A. Töws von Winnipeg, Manitoba, war der Festredner. Im Namen des Bibelschulkomitees sprach der Vorsitzende desselben, Pred. J. H. Friesen, Morden, Manitoba. Vorne sitzen, v. l. n. r.: Margaret Dyck, Helen Dück, Carolyn Born, Hanneliesel Unruh, Esther Töws, Margaret Fröse. — 2. Reihe: Alfred Penner, Abe Epp, Peter Nikkel, Erna Heinrichs, Eleanor Bärg, Lorne Fröse, Walter Braun, Henry Dick, Victor Böse. — 3. Reihe: Jake Kasdorf, Tony Peters, John Epp, Hermann Rempel, Richard Labun, Peter Engbrecht, George Konrad. (Klischee von „The Pembina Triangle Progreß")

Wohnheimes $5,000 kosten wird. Bis 1. August d. J. werden Beiträge zu diesem Gedenkfonds entgegengenommen.

Aeußere Mission der M.=Br.=Gemeinde

Sommerschule für Missionare

Die Missionsbehörde der MBG-Konferenz ist besorgt um die geistliche Befähigung und zulängliche Ausbildung des Missionspersonals. Mit den vermehrten Möglichkeiten, die sich unserer Generation zur Verbreitung des Evangeliums bieten, wächst auch die Verantwortung, und die Behörde ist darum bemüht, daß wir das Beste leisten möchten, um Seelen für Christus zu gewinnen.

Die veränderten Verhältnisse der letzten Jahrzehnte, die die Mission beeinflussen, ließen uns erkennen, daß unsere Missionare einer besonderen Vorbereitung bedürfen. Wir sind bemüht, ihnen die Möglichkeit zu einer mehr zweckentsprechenden Orientierung zu bieten, im Blick auf die verschiedenen Umstände, die den Missionsauftrag von heute beeinflussen, wie das zunehmende Nationalbewußtsein, Wechsel der Kultur u. das Prinzip der Selbstverwaltung der einheimischen Gemeinden.

Die Behörde dachte an die theologischen Anstalten unserer Konferenz und wandte sich an die beiden höheren Schulen, an das MBG = Bibelseminar in Fresno, Kalif., USA, und an das MBG-Bibelcollege in Winnipeg, mit der Bitte, dem Missionspersonal mehr eingehendes Spezialstudium zu ermöglichen. Da es den genannten Schulen zur Zeit noch nicht möglich ist, eine Missionsabteilung für das Studium spezieller Fächer zu unterhalten, hat die Behörde in Uebereinstimmung mit den Schulen beschlossen, vorerst, als gemeinsames Unternehmen, eine Sommer = Missionsschule zu eröffnen. Man hofft, in Zukunft einmal ein eingehenderes Missionsstudium im Rahmen einer oder beider theologischen Anstalten zu arrangieren.

Die erste Sommer-Missionsschule wird im Bibelseminar in Fresno vom 9. bis zum 27. Juli 1962 abgehalten werden. Man plant, solche Kurse abwechselnd in Fresno und Winnipeg zu veranstalten. Es ist vorgesehen, daß der Lehrplan dieser Sommerkurse geistliche Inspiration bieten und auch akademisches Studium ermöglichen wird. Verzeichnis der Fächer und Stundenplan werden in etlichen Wochen bekanntgegeben werden.

Die Schule wurde speziell für Missionare der MBG-Konferenz geplant, die sich im Urlaub befinden und für Kandidaten, die für den Dienst angenommen sind. Studenten der betreffenden Schulen, Fresno und Winnipeg, sind willkommen, an den Kursen teilzunehmen, wie auch Lehrer der Bibelschulen oder Colleges, die ein besonderes Interesse für ein weiteres Studium auf dem Gebiet der Mission haben. Eine herzliche Einladung ergeht auch an Gemeindeleiter und Arbeiter im Reiche Gottes, die akademisches Studium wünschen.

Als Lehrer des Sommerkursus werden Dr. G. W. Peters, Glied der Missionsbehörde, J. B. Töws, aus dem Verwaltungsbüro in Hillsboro, Kans., USA, und Dr. D. Edmond Hiebert vom Seminar in Fresno, dienen. Vorträge über Missionsfragen unserer Zeit werden von Dr. Maurice Blanchard, Präsident des „Ramapatnam Theological Seminary", Indien, gegeben werden.

Wir empfehlen die Pläne für diese Sommerschule der Fürbitte unserer ganzen Gemeinschaft und sind der Zuversicht, daß es für die zukünftige MBG = Missionsarbeit von Nutzen sein wird.

J. B. Töws.

Eindrücke eines Theologen in der Sowjetunion

(Fortsetzung von Seite 2—4)

druckt und steht ausgewählten Mitarbeitern des Ministeriums zur Verfügung.

Ein Geistlicher fragte mich: „Zu welcher Gliedkirche gehören Sie?" Auf meine Antwort, daß ich dem Oekumenischen Patriarchen unterstehe, meinte er: „Wie gut, daß wenigstens irgendwo die Kirche frei ist und nicht wie wir von den kommunistischen Machthabern abhängt. Nutzen Sie diese Freiheit und schreiben und sprechen Sie darüber, wie unsere Kirche abgewürgt wird."

K. A. Eltschaninoff in „Christ und Welt".

Kitchener, Ont.

Am 13. April fand das Schlußprogramm der deutschen Schule der MBG statt. Es war sehr erfreulich, wie die Kinder mit Gesang, Gesprächen und Gedichten zeigten, was sie im Laufe des Schuljahres gelernt hatten. Man muß den Eltern und Kindern Anerkennung für ihr Bemühen zollen, besonders wenn man in Betracht zieht, daß sie gegen den Strom schwimmen.

Karfreitag hatten die Schwestern unserer und der Zion-MBG eine gemeinsame Gebetsversammlung. Abends brachte der Gemeindechor die Kantate „Die Kreuzigung" von Stainer.

In der Osterwoche hatten wir Pred. F. C. Peters, Winnipeg, Man., in unserer Mitte. Er diente vom 21. bis zum 29. April mit Evangelisation und Vertiefungspredigten. Wenn wir nur die Hälfte von dem, was wir gehört haben, befolgen wollten, würden wir bestimmt viel bessere Christen sein. Wir sind dem Herrn und dem Bruder dankbar für den Dienst.

Schw. Sara Tießen mußte eine Operation haben, ist aber, Gott sei Dank, wieder aus dem Krankenhaus entlassen.

Geschw. Otto Buxbaums haben uns am Karfreitag verlassen und sind wieder in ihre Heimat Oesterreich zurückgefahren.

Der Dirigent unseres Gemeindechors war nach Winnipeg zu den Chorleiterkursen gefahren, und Br. W. Kornelson nach Hillsboro, zur Sonntagsschul-Studienkonferenz. Beide Brüder sind wohlbehalten heimgekommen. Korr.

Vila Guaira, Brasilien

Die Randsiedlung Vila Guaira ist etwa 5 Kilometer vom Stadtzentrum Curitibas entfernt und wird von dort mit 2 Omnibuslinien bedient. Hier wohnen heute 86 mennonitische Familien mit etwa 330 Personen. Nun werden viele fragen: Womit beschäftigen sich die Mennoniten? Hierüber möchte ich einige statistische Daten folgen lassen:

19 Lastkraftwagen, die Mennoniten gehören, fahren Fracht in fast alle Ecken Brasiliens, hauptsächlich aber nach Sao Paulo, Rio de Janeiro, Belo Horizonte und Porto Alegre. Gegenwärtig arbeiten in Vila Guaira 6 mennonitische Fabriken, die Sperrholzplatten herstellen; zwei davon sind mit hydraulischer Druck- und Heizpresse ausgerüstet, was die Qualitäts- und Quantitätserzeugung erhöht. Drei Holzdrechslereien, mit halbautomatischen Drehbänken ausgestattet, stellen die verschiedensten Arten von Griffen, Hämmern, Stielen und vielem andern mehr her. Der Absatz ist gut. Drei Werkstätten für elektrische Schweißarbeiten und vier Eisendrehereien leisten gute und solide Arbeit. Drei Auto-Reparaturwerkstätten haben immer vollauf zu tun. Zwei Schrotmühlen mit Verkaufsstellen für Vieh- und Hühnerfutter liefern dieses an Milchbauern und Hühnerzüchter. Ein Lebensmittelgeschäft versorgt die Bewohner mit Lebensmitteln u. Gemüse. Drei Möbeltischlereien fabrizieren Möbel und Einrichtungen für Geschäfte. Vier Brennholzausfuhrstellen liefern zerkleinertes Brennholz an die Kunden ins Haus. Es praktizieren drei mennonitische Zahnärzte. Ein mennonitischer Advokat hat in Curitiba ein selbständiges Büro. Außerdem sind Mennoniten als Brot- und Fleischwarenverkäufer und als Milchfahrer beschäftigt. Wieder andere arbeiten in der Stadt in versch. Betrieben, Banken, Geschäften und Büros, als Mechaniker, Dreher, Tischler, Buchhalter, Verkäufer, Büroangestellte usw. Die meisten Mennoniten haben Eigenheime.

Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig befriedigend. Es waren in letzter Zeit Fälle von Diphtheritis aufgetreten, die aber rechtzeitig durch ärztliche Behandlung geheilt werden konnten.

(Bibel und Pflug.)

Vancouver, B. C.

Am 8. April besuchte das MBG-Bibelinstitute von Clearbrook unsere Gemeinde mit 40 Sängern und 3 Lehrern. Die Darbietungen bestanden aus Chorliedern, Trios, einem Duett, einigen Zeugnissen und Musik des Streichorchesters. Lehrer H. Nickel hielt eine Ansprache über Phil. 2, 8.

Am 15. April war in unserm Bethause ein Tauffest. Stadtmissionar H. Classen von der „Pacific Grace Mission" taufte ein Ehepaar (ein Polizist und seine Frau) und nahm sie dann in die Gemeinde auf. Am Abend desselben Tages sang unser Chor eine Osterkantate. Der liebliche Vortrag dauerte 3/4 Stunden.

Am 16. April besuchten uns zwei Lehrer und etwa 50 Schüler des „Mennonitisch. Bildungsinstituts" (MEI), Clearbrook. Die Schüler trugen das Deklamatorium „Nach Golgatha", von Ernst Modersohn, in deutscher Sprache vor. Wir wurden beim Anhören der Gedichte und Lieder reichlich gesegnet.

Karfreitag wurde nach dem Morgengottesdienst das Mahl des Herrn unterhalten.

Sonntag, am 29. April, gab Br. D. B. Wiens bekannt, daß es am 25. April 25 Jahre waren, seit in Vancouver die erste MBG gegründet wurde. Etliche von den Gründern sind heute noch in der Gemeinde. Weil die MBG in Vancouver in diesen 25 Jahren so reichlich gesegnet wurde, forderte er zum Dankgebet auf. 4 Brüder, darunter 2 von den Gründern, traten vor die Kanzel und dankten Gott für die gnädigen Führungen.

Am 25. April 1937 wurde die Gemeinde mit 39 Gliedern gegründet. Die Gemeinde wuchs ständig. 1944 gingen 37 Glieder ab und bildeten die Gemeinde Strawberry Hill, die laut Konferenzbuch heute 112 Mitglieder hat. Im November 1954 wurde die Fräserview-MBG gegründet. Im verflossenen Jahre sahen sich beide Gemeinden genötigt, je ein neues Gotteshaus zu bauen. Aus der Fräserview-MBG entstand die Killarney-Park-MBG und aus der Vancouver = MBG entstand die Willingdon-MBG. Nach 25jährigem Bestehen sind aus der einen Vancouver = MBG 5 Gemeinden entstanden. Diese 5 MBG-n haben zusammen rund 1,360 Glieder.

Korr.

Gesang und Musik

(Fortsetzung von Seite 1—4)

leiten lassen, damit wir durch Zeitströmungen nicht vom rechten Ziele abgelenkt werden.

Donald Hustad, Direktor der Musikabteilung am Moody Bible Institute, Chikago, gab uns sehr wertvolle Winke über unsere Verantwortung als Diener Christi mit Gesang und Musik.

Von großem Wert waren auch die Vorträge der Lehrer V. Martens und Peter Klassen, MBG-Bibelcollege, Winnipeg. In praktischer Weise gaben sie Antwort auf Fragen wie:

1. Was ist eigentlich Kirchenmusik?

2. Was sind unsere Ziele und Absichten der Musik in unserer Konferenzschule?

3. Welches sind unsre Probleme bezüglich Stil, Geschmack und Darbietung von Musik und Gesang?

Schw. Ben Horch gab uns einen sehr wertvollen Ueberblick, der uns zurückversetzte in die Zeit der ersten Anabaptisten, von deren Gebrauch, Art und Formen der Kirchenlieder jener Zeit.

Zusammenfassend könnten wir sagen: Es waren reichbesetzte Tage, die für manche viel Arbeit bedeuteten, die auch viel Stoff und Ursache gaben, unser Denken gründlich anzuregen. Es waren aber auch Tage des Segens und immer wieder hörten wir die Aeußerung: Wir haben viel gewonnen, wir sind bereichert worden. Uns ist manch ein Gebiet der Kirchenmusik erschlossen worden. Wir wollen mit größerer Hingabe, neuem Mut, mehr Eifer, und Energie die Arbeit in unseren Gemeinden aufnehmen und zur Ehre unsers himmlischen Herrn ausführen.

Im Blick auf die Zukunft sagen wir uns, wir haben auch einen besseren Einblick in die Arbeit unserer Brüder am MBG-Bibelcollege tun können. Wir wollen ihnen volles Vertrauen schenken und unsere Gemeinden ermuntern, uns Dirigenten darin zu unterstützen. Wir müssen mit dem College in enger Verbindung bleiben, um unsre gemeinsamen Bedürfnisse und Ziele von Zeit zu Zeit zu überprüfen. Es wäre zu empfehlen, daß die Provinzen die Lehrer einladen würden, um in der Gesangesarbeit in den Provinzen enger mit ihnen verbunden zu sein und uns gegenseitig besser kennen zu lernen.

1. Kor. 15, 58: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest und unbeweglich, und nehmet immer zu im Werk des Herrn."

Br. C. D. Töws, der viele Jahre in der Gesangessache unsrer kanadischen MBG-Konferenz gedient hat und Vorsitzer unsers Komitees war, bis er seine Aufgabe in Europa übernahm, haben wir bei dieser Zusammenkunft sehr vermißt. Die Versammelten sammelten genügend Geld, um Br. Töws als Gruß und zum Gebrauch in der Mennonitischen Europäischen Bibelschule, Bienenberg, Schweiz, 30 MBG-Gesangbücher zu schicken.

H. P. Neufeldt,
im Namen des Gesangkomitees der Kanad. MBG-Konferenz

Das Tabor-Altenheim in Morden, Manitoba

„Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte" (Ps. 103, 8).

Im Laufe von 9½ Jahren haben wir 133 Pflegebefohlene aufnehmen dürfen: 86 Frauen und 47 Männer, darunter 14 Ehepaare. 39 sind hier im Heim gestorben, 16 im Morden-Hospital.

Wir sind unsern Aerzten, Dr. W. M. Colert, Dr. J. C. Menzies und Dr. C. Unruh sehr dankbar für ihre unermüdlichen Dienste an unsern lieben Alten.

37 von den Pflegebefohlenen kamen aus Morden, 20 aus der Winkler-Gegend, 18 von Winnipeg, 9 von Manitou, 7 von Darlingford, 6 von Thornhill, 6 von Steinbach, 5 von Altona, 5 von Carman, andere kamen von Roland, Plum Coulee, Rosenfeld, Elm Creek, Boissevain, Alexander, Arnaud, Ninette, Holland, Birch River, Kaleida, Gretna und Walhalla, N.D., USA. 63 sprachen am liebsten Plattdeutsch und 24 lieber Hochdeutsch, 44 waren Engländer, 1 Russe, 1 Tscheche.

Von den 34 Pflegebefohlenen, die wir gegenwärtig haben, sprechen 20 Englisch und 14 Deutsch. Die genannten 133 gehörten zu 18 verschiedenen Gemeinden: 43 MBG, 33 United Church, 8 Lutheraner, 7 Sommerfelder, 5 Bergthaler, 4 Anglikaner, 3 Pfingstler, 3 Altkolonier, 3 Katholiken, 2 Blumenorter, 2 Mennonitengem., 1 Gem. Gottes, 1 Kirche Christi, 1 Adventist, 1 Jehovas Zeuge, 1 Kleingemeinde, 1 Rudnerweider, 1 Baptist, außer diesen waren 13 ohne Gemeindezugehörigkeit.

Wir haben 13 Personen gehabt, die über 90 Jahre alt wurden, Tante Heppner, Ninette, erreichte 100 Jahre, 4 Monate und 15 Tage und Emil Marsch, Rosenfeld, fast 101 Jahr.

Wir haben etwa 20 Personen gehabt, die Jahre hindurch bettlägerig waren. Andere 20—30 waren wohl nicht immer im Bett, mußten aber mit allem geholfen werden.

Wir sind Gott sehr dankbar, daß wir vor schweren Unfällen bewahrt geblieben sind.

In geistlicher Hinsicht haben wir viel Segen gehabt. Etwa 23 von unsern lieben Alten fanden Frieden mit Gott.

Großmutter Epp was 90 Jahre, als sie zu uns kam, und war 8 Jahre bei uns. Wenn ein neuer Einwohner kam, war ihre erste Frage: ist er gläubig? Wenn jemand starb, war ihre erste Frage: war er fertig zum Sterben? Sie sagte: Ich bete darum, daß keiner aus diesem Heime möchte verloren gehen. Für solche Fürbitte sind wir sehr dankbar gewesen.

Leider wurden etliche von denen, die sich hier für den Herrn entschieden, von ihren Angehörigen verkannt und verspottet, doch, Gott sei Dank, sie blieben fest.

Wir haben jeden Sonntagmorgen und Dienstagabend gottesdienstliche Versammlungen, wobei wir 115—120 verschiedene Redner hatten. Außerdem haben uns die Schüler der Winkler-Bibelschule in den Wintermonaten wöchentlich besucht.

Monatlich feiern wir Geburtstag, wobei es Kaffee, Kuchen und „ice cream" gibt.

Bei unsern Begräbnissen haben wir in den meisten Fällen den Sarg mit der Leiche zugegen, was man hochschätzt. In den letzten Jahren sind unsere Andachten immer in Deutsch und Englisch.

Bei den vielen Segnungen gibt es im Heim auch manche Reibungen zwischen den Insassen, die uns viel Arbeit machen und viel Weisheit und Gebet bedürfen. Da sagte Tante Kuhlman eines Tages: Ich sehe ja, was ihr für Schwierigkeiten mit jener Person habt; und dann müßt ihr noch bei Tisch mit uns lesen und beten, das ist gar nicht so einfach, aber ich bete auch für euch. Das gibt neuen Mut.

Die Angehörigen unserer lieben Alten sind in den meisten Fällen sehr dankbar und anerkennend für die Pflege und Betreuung, die ihre Eltern erhalten.

Es ist unsern Aerzten und dem Leichenbestatter aufgefallen, daß unsere Patienten sich nicht durchliegen, obwohl sie jahrelang liegen. Das ist bestimmt ein Verdienst unserer treuen Pflegerinnen.

Wir haben 2 Schwestern, die von Anfang an hier gewesen sind: Ann Bergmann, unser Koch, die schon tausende Mahlzeiten gekocht hat, und Luise Rempel, Gehilfin der Vorsteherin, die besondere Gaben hat, nach Ordnung zu sehen. Das ist bei uns von großer Notwendigkeit ,weil es immer wieder neue Einwohner gibt, und ein jeder seine Sachen mitbringt. Wir haben weitere 2 Arbeiter, die 9 Jahre hier gewesen sind, 1 — 7½ Jahre; 2 — 4½ Jahre; 2 — 3½ Jahre und manche andere, die ein Jahr oder zwei gedient haben. Wir sind dankbar, daß wir auch gegenwärtig gläubige Mädchen haben, die unsern Pflegebefohlenen dienen nach Leib und Seele.

Wir sind auch dankbar für erfahrene Hilfe durch die Fürbitte der Geschwister von fern und nah. Für die Zukunft möchten wir mit dem Apostel Paulus bitten nach Epheser 6, 18.19: „Und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, und für mich (uns im Heim), auf daß mir (uns) gegeben werde, das Wort mit freudigem Auftun meines (unseres) Mundes, daß ich (wir) möge(n) kundmachen das Geheimnis des Evangeliums."

Schw. Anna Regehr,
Vorsteherin

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Vortragsweise der Naturlieder und geistlichen Gesänge in Englisch, Deutsch und sogar in Russisch („Gospodi pomiluj" von A. Ljwow). Unter den Schülern sind auffallende Talente, auch spürt man ihre Freude an Gesang und Musik.

— Dem Radiosender CFAM in Südmanitoba wurde von der Fachzeitung „Canadian Broadcaster" die höchste Auszeichnung unter allen Radiosendern westlich von Toronto, die Trophäe „Beaver Award", zugesprochen. 4 andere Sender in Toronto und Montreal erhielten auch solche Auszeichnung. Die Anerkennung lautete: „CFAM erhält diese Trophäe für Geschäftserfolg bei Beachtung ihres Grundsatzes, Südmanitoba kulturell zu beeinflussen, die beste Musik zu bringen, allgemeinbildend, mit Betonung der Landwirtschaft, zu dienen und den Reklameteil in den Grenzen der Ideale der Eigentümer zu halten, die Mennoniten sind."

Eine weitere Nachricht von CFAM lautet, daß die kanadische „Board of Broadcast Governors" diesem Sender Erlaubnis erteilt hat, ihren gewünschten FM (frequency modulation) -Sender zu bauen. Diese Art Rundfunk bietet den Hörern Radioprogramme frei von jeglichen störenden Nebengeräuschen und elektrischen Einwirkungen. Der 332,000 Watt starke Sender soll bei Winnipeg errichtet werden und einen Senderadius von etwa 85 Meilen haben, etwa $200,000 kosten und schon im kommenden Herbst in Betrieb genommen werden.

— Lehrer Victor Dörksen, 198 Glenwood Cresc., Winnipeg, tritt mit Frau am 10. Mai die Reise nach Europa an. Er war bereits Lehrer für Deutsch an der Manitoba-Universität, hat ein Stipendium vom Canadian Council erhalten und will an der Universität in Zürich, Schweiz, Deutsch studieren, eventuell den Ph.D.-Titel erwerben.

— In Südalberta und in Südmanitoba hatte man in voriger Woche schon beachtliche Fortschritte mit der Aussaat von Zuckerrüben und Weizen zu verzeichnen. In allen drei Prärieprovinzen wünscht man mehr Regen.

— **Das Städtchen Morden, Manitoba, will sein 80jähriges Bestehen 4 Tage (am 5., 6., 7. und 8. Juli 1962) feiern.** An frühere Einwohner sind über 2,000 Einladungen versandt worden.

— In Terrace, B. C., bestand seit etwa 10 Jahren eine interdenominationelle geistliche Gemeinschaft unter dem Namen „Terrace Gospel Chapel". Im Februar dieses Jahres kamen die MBG-Glieder dieser Gruppe, wohl etwa 15, zu der Schlußfolgerung, daß sie in Zukunft lieber direkt im Rahmen der MBG-Konferenz stehen wollten. Die verbliebene Gruppe setzt ihre Zusammenkünfte weiter gemeinsam fort.

— Schw. Elisabeth Neufeld, 63, starb am 21. April im Hause ihrer Schwester, Frau H. H. Derksen, 2513 Royal Ave., Saskatoon, Sask. Die Begräbnisfeier war am 25. April in der Mennonitenkirche in Rosthern, Sask., von wo die Verstorbene stammte. Sie überleben 3 Schwestern und 1 Bruder.

— In Winnipeg starb am 3. Mai im General-Hospital Frau H. H. Töws von 65 Kingswood Ave. Sie wurde vom Bestattungsheim aus beerdigt. Sie war eine geborene Maria Funk von Altona, Man., und war 65 Jahre alt. Sie hinterläßt ihren Mann, 5 Söhne und 2 Töchter.

— Wegen Ueberschwemmung mußten am Karfreitag 20 Familien in Horndean, Man., ihre Häuser verlassen. Mitglieder des MDS (Mennonitischer Katastrophen-Hilfsdienst) von Altona und Rosenfeld leisteten den Betroffenen Ostern und am Ostermontag sofortige Hilfe.

— Etwa 2,000 Besucher kamen am 27. und 28. April zur Eröffnung des Ebenezer-Altenheims in Altona. Der Unterstützungsverein der Frauen der Gegend nahm in den Tagen für Erfrischungen über $1,000 und auch viele Spenden an Bettwäsche und anderer Ausstattung entgegen. Zum Anfang hat das Heim 15 Insassen und kann bis 44 aufnehmen.

— Pred. H. P. Friesen, Steinbach, Man., folgt dem Ruf als Pastor zu der Mennonitengemeinde an Talbot Ave., in Elmwood, Winnipeg.

— Das Ehepaar W. Ganza, 568 Bronx Avenue (Zentral-MBG, Winnipeg, Man.) erlitt am 29. April eine Autokollision, wobei des Ehemannes Kniescheibe zertrümmert wurde, was einen operativen Eingriff erforderte.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche: Schw. Margareta Suderman, Missionarin in Indien, jetzt Morden, Man.; Johann Günther, Herbert, Sask., früher Korrespondent dieses Blattes. F. F. Klassen (Bruder des Schriftleiters) und Frau sind von Abbotsford, B. C., nach Winnipeg gekommen. Sie besuchen hier ihre Kinder, Geschwister und Freunde und er wird ferner ärztliche Behandlung erhalten.

•

Vereinigte Staaten

— Leser D. M. Harder, Butterfield, Minnesota, schreibt vom 1. Mai: „Wir haben einen kalten und späten Frühling, erst jetzt wird es wärmer."

— Am Taborcollege, Hillsboro, plant man, bald mit dem Bau eines Studentenwohnheims zu beginnen, das Wohnungen für

12 Ehepaare enthalten soll. Zuerst wird es 40 Schülerinnen Wohnung bieten.

— Frau Carl Claaßen von Woodland, Kalif., und ihre Schwester von Walnut Creek, Kalif., bestiegen am 12. April ein privates Flugzeug, um nach einem Besuch in Kansas nach Kalifornien heimzukehren. Das Flugzeug mit allen 6 Insassen wird vermißt. Die Schwestern waren Töchter von J. K. Fröse, Buhler, Kansas.

— Ein 6jähriges Söhnchen von John Zercher, Napanee, Ind., wurde am 12. April von einem Auto tödlich verletzt, als er über die Straße lief um einen Schulbus zu besteigen. John Zercher ist Manager des „Evangel. Publishing House" der „Brethren in Christ" in Napanee.

— Die Amische Gemeinde in Lawrence County, Pennsylvanien, erwägt Auswanderung nach Australien, um nicht mehr wegen ihres Glaubens von der USA-Regierung verfolgt zu werden. Eine Gemeinde wanderte im vorigen Jahr von Ohio nach Ontario, Kanada, aus. Die USA-Regierung will die Amischen zwingen, Alterspension-Steuer (social security) zu zahlen und ihre Kinder zu Regierungsschulen zu schicken. Die

(Fortsetzung auf S. 12—3)

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

„Evangelical Foreign Missions Association" ist eine Vereinigung von etwa 50 evangelischen Missionen, zu denen auch die unserer MBG-Konferenz gehört. EFMA vertritt evangelische Missionsangelegenheiten bei Regierungen im In- und Auslande, bietet den Missionsleitern Gelegenheit zum Studium gegenwärtiger Missionsmethoden und zum Austausch auf diesem Gebiet und fördert unter den evangelischen Richtungen im Auslande engere Gemeinschaft. Als Glied der „National Association of Evangelicals" trat EFMA gleichzeitig mit der Tagung von NAE zusammen, die in Denver vom 10. bis 12. April stattfand. Aus unserm Missionsbüro nahmen J. B. Töws, Peter J. Funk und Marion W. Kliewer an den Versammlungen der EFMA teil.

Die Sitzungen der EFMA gaben unsern Brüdern Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Missionssache in der Welt zu orientieren. Die Verhältnisse in Lateinamerika, Afrika u. Asien wurden von Exekutivsekretären der verschiedenen Missionen geschildert.

Wie die Bewegung zur Oekumene den Missonsauftrag Christi an seine Gemeinde beeinflußt, wurde weitgehend erörtert. Die Missionsleiter hörten mit Bedauern von dem wachsenden Widerstand der ökumenischen Bewegung gegen unsere Missionstätigkeit, die sie als Proselytenmacherei bezeichnet.

Der Nationalismus bringt wohl Unruhen und Ungewißheit mit sich, schafft jedoch für die Verbreitung des Evangeliums günstige Zustände. Man hat auch festgestellt, daß die protestantischen Gemeinden dort am schnellsten wachsen, wo der Widerstand am heftigsten ist.

Ueber **„Weltmission und das Ende des Zeitalters"** sprachen die Prediger Frank Boyd und Dr. Merrill C. Tenney. Das wachsende Bewußtsein der evangelischen Mission, daß das Missionszeitalter sich in einer Krise befindet, gab Anlaß zur Erneuerung des Glaubens und der Hingabe an die Sache des Herrn.

Missionsvertreter unserer Konferenz auf der 17. Tagung der „Evangelical Foreign Missions Association" in Denver, Kolorado, USA, waren Finanzsekretär Peter J. Funk (links) und Generalsekretär J. B. Töws (rechts). Dieses Bild zeigt sie, wie sie sich während einer Pause mit Clyde Taylor, dem Exekutivsekretär der EFMA, Washington, D. C., unterhalten.

•

Die Gnade Gottes im Leben von Lusangu Petelo

Lusangu Petelo ist einer der vielen, die sich auf unserm Missionsfeld im Kongo zum Herrn bekehrt haben. Die Gnade des Herrn ist in Petelos Leben wirksam gewesen und hat ihn nicht nur zu einer neuen Kreatur, sondern auch zu einem brauchbaren Werkzeug in seiner Hand gemacht, um den Verlorenen unter seinem Volk das Evangelium zu bringen und seine gläubigen Brüder zu stärken.

Lusangu Petelo wurde als Kind heidnischer Eltern, die dem Bayaka-Stamm angehörten, geboren Sie wohnten in einem Dorfe auf unserm Panzi-Felde. Er erhielt weder eine christliche Erziehung noch Schulunterricht, denn zu jener Zeit konnte in dem Dorfe niemand lesen. Er war in seiner Kindheit dem Einfluß des schmutzigen Heidentums ausgesetzt und war von Sünde und Schande, Zauberei und Götzendienst umgeben. Als Knabe lernte er Mühsal und Armut kennen. Er erinnert sich einer großen Hungersnot, die sein Land damals heimsuchte.

Die Gnade Gottes hat Lusangu Petelo aus dem rohen Heidentum herausgerettet und aus ihm einen Diener Gottes in der Stadt Kikwit gemacht

Lusangus Großvater, ein angesehener Häuptling, machte auf ihn in seinen jungen Jahren einen großen Eindruck. Aus verschiedenen Anlässen mußte Petelo seinen Vater in den Kampf begleiten, um widerspenstige Dorfbewohner unter die regierende Hand seines Großvaters zu zwingen. Bei einem Medizinmann mußte er die Zauberkunst erlernen, um seine menschlichen Feinde und die bösen Geister zu bezwingen. So setzte der Teufel alles dran, um das Leben dieses Jungen in seiner Gewalt zu halten.

Der Herr hatte jedoch andere Pläne und die Gnade Gottes bewirkte in Petelos Leben, daß er sich gehorsam unter den himmlischen Herrn stellte. Nach dem Tode des Großvaters wurde seines Vaters jüngerer Bruder Häuptling, anstatt sein Vater. Dieser war höchst unzufrieden damit, daß das Amt seinem jüngeren Bruder zufiel, und zog in ein anderes Dorf. Dort kam Petelo durch das Zeugnis eines einheimischen Lehrers zum ersten Male in Berührung mit der Botschaft des lebendigen Gottes. Obzwar er nicht viel davon verstand, weckte das Wort Gottes in dem 16jährigen das Interesse, die Schule auf der Missionsstation zu besuchen, doch er bekehrte sich nicht. In seinem 18. Lebensjahr wurde er gefährlich krank. Als er dort so hoffnungslos im Hospital der Mission auf seiner Matte lag, betete er, der Herr wolle sein Leben erhalten. Petelo wußte, er war nicht bereit, dem Herrn zu begegnen, und der Herr offenbarte ihm seine Sünde und überführte ihn von seiner Schuld. Unter Tränen kämpfte er mit dem Herrn, bis er Frieden fand. Frühmorgens kam die Missionskrankenschwester, um ihm Essen und Medizin zu bringen. Petelo teilte ihr mit, daß er den Herrn Jesus angenommen habe und bereit sei, gutzumachen wo er Unrecht getan habe. Zum Missionar sagte er: „Ich werde die 2 Hühner und 10 Eier zurückgeben, die ich gestohlen habe." An dem Morgen genas seine Seele und auch sein Körper. Am selben Tage bekannte er Christus als seinen Herrn und Heiland vor der Gemeinde.

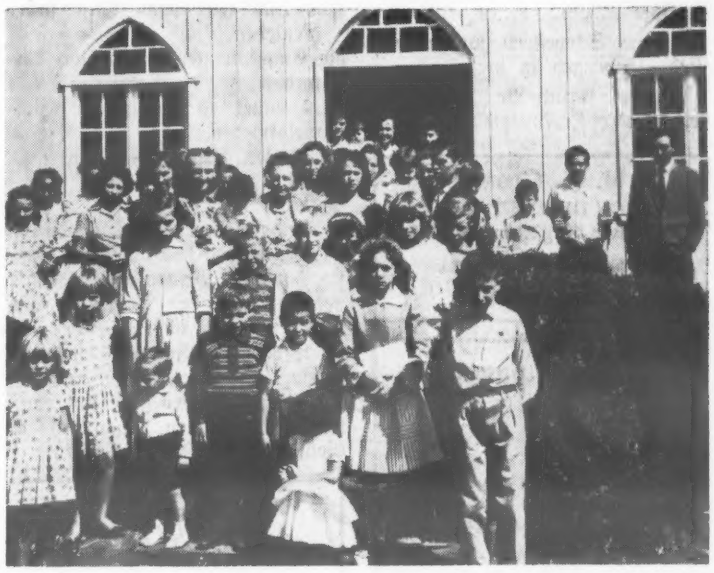
Nach Beendigung des 6. Schuljahres hatte er mehr als die dortige Durchschnittsbildung und fing an zu unterrichten. Es war ihm darum zu tun, die Kinder nicht nur lesen und schreiben zu lehren, sondern diese und andere Leute dem Herrn zuzuführen, der ihn erlöst hatte. Während den Sommerferien ging er von einem Dorf zum andern und verkündigte den Verlorenen das Evangelium. Seine einfache Botschaft offenbarte Liebe für den Herrn Jesus und für das Wort. Der Herr wirkte durch seine mutige Predigt gegen Sünde, und sein klares Zeugen von der Erlösung. Seine Liebe zu den Grundsätzen des Wortes Gottes schuf in ihm christliche Charaktereigenschaften.

Ein christliches Mädchen, Martha, wurde seine Lebensgefährtin und ist ihm eine treue Stütze im Dienst, in den der Herr sie beide gerufen hat. Sie haben 8 Kinder, die sie versuchen für den Herrn zu erziehen. Die Kinder nehmen Christus an, den ihre Eltern ihnen in Wort und Tat vorleben.

1954 erklärten sie sich bereit zum vollzeitigen Dienst im Weinberge des Herrn. 1958 folgte er dem Ruf, in der Kafumba-Bibelschule unterrichten zu helfen. Es bereitete ihm Freude, in der Schrift zu forschen und andern das Brot des Lebens zu reichen. Nachdem er einige Jahre treu gedient hatte, anerkannten die kongolesische Gemeinde und die Missionare seine Treue und Tüchtigkeit und ordinierte ihn 1960 für den Predigtdienst. Kurz danach bat der Gemeinderat des Feldes sie, in unsere Zentrale nach Kikwit zu ziehen, um mit dem Verwaltungswesen des Missionsfeldes vertraut zu werden. Auch sollten sie dort die verstreuten Gläubigen sammeln und sie zu einer Ortsgemeinde organisieren.

Petelo ist froh in seinem Dienst in Kikwit, besonders in der Gemeindearbeit. Gegenwärtig ist er mit vielen andern bemüht um die Errichtung eines Bethauses. Sie machen große Anstrengungen, um die dazu nötigen Mittel zu sammeln. Petelo und Martha wissen, daß der Herr eine bestimmte Absicht für ihr Leben hat, und daß er ihnen in der Stadt Kikwit ein großes Feld aufgetan hat. Johannes 5, 24 scheint ihr Hauptmotto zu sein. Dankt dem Herrn, daß die Gnade Gottes in dem Leben Petelos und in dem Leben vieler anderer Kongolesen nicht vergeblich gewesen ist.

A. J. Esau.



Die Gemeinde vor ihrem Bethause am Sonntag nach dem Gottesdienst

Geschw. Walter Pastres berichten von weiterem Fortschritt in der Arbeit in der im Süden Brasiliens gelegenen Stadt Palmas. Daß die Gemeinde ein Bethaus hat, ist für sie von großer Bedeutung. Das Versammlungshaus wurde von der Gemeinde mit Hilfe der Missionsbehörde erstanden.

Verschiedene Zentren und Familien um Palmas wurden in den letzten Monaten besucht. Das Interesse für Gottes Wort nimmt in dieser Gegend zu.

Vor kurzem trafen 12 Jugendliche der Gemeinde sich mit Jugendlichen aus zwei andern Gemeinden zu einer 4tägigen Freizeit und geistlicher Gemeinschaft. 2 junge Männer besuchen die Bibelschule in Curitiba und 2 weitere wollen im kommenden Jahr dort lernen.

Geschw. Pastres bitten uns, für die Neubekehrten zu beten, um geistliches Wachstum der Gemeindeglieder, für die Bibelschüler in Curitiba und um die Errettung vieler Seelen.

Dieses Bethaus wurde für das wachsende Werk des Evangeliums in der im Süden Brasiliens gelegenen Stadt Palmas erstanden.

Kendale K. Kuhl †,

Winkler, Manitoba.

Während der 5jährige Kendale am 12. März auf seines Vaters Lastwagen spielte, verunglückte er und, von niemandem gesehen, ging er hinüber in die Ewigkeit.

„Ein Engel schwebt vorüber,
haucht an die Blüten nur,
da wehen sie hinüber
auf eine bess're Flur."

Später wurde er von einem Nachbarn gefunden, aber der Geist des Kleinen war entflohen.

Die Begräbnisfeier war am 16. März im MBG-Bethause in Winkler, Man. Es war ein schöner, sonniger Tag. Viele Trauergäste waren erschienen, um den Eltern ihr Beileid auszudrücken.

Pred. J. H. Quiring konnte nicht zugegen sein, da er Aufgaben in B. C. hatte. Pred. H. P. Harder sollte die Feier leiten, konnte aber krankheitshalber auch nicht dienen.

Pred. Alfred Kröker hatte die Leitung der Trauerfeier, betete und las Markus 10, 13—16, wie Jesus die Kindlein zu sich rief. Er brachte eine englische Ansprache über Matth. 14, 22—32.

Etliche Schwestern sangen das Lied „Geborgen in dir".

Hierauf sprach Br. John Goßen weitere Trostworte in Deutsch mit Joh. 11, 32—40 als Text.

Die Schwestern sangen „Gott führt seine Lieben" und dann brachte Schw. J. R. Dyck ein rührendes, aber tröstendes Gedicht „Ein kleines Kind".

Den tiefbetrübten Eltern und Angehörigen rufen wir zu:

„Das Knäblein schläft, so ruft der Herr noch heute
euch tiefbetrübten Eltern tröstlich zu.
Zwar ist sein Leib des kalten Todes Beute,
doch lebt sein Geist mit Gott in selger Ruh.
Der Heiland kommt, es wieder aufzuwecken,
an jenem Tag der frohen Ewigkeit.
Dann wird es auch die Hand entgegenstrecken,
gezieret mit dem Kleid der Seligkeit.

Das Knäblein schläft im Schoß der kühlen Erde,
da ruhet es, von allen Sorgen los.
Es ist nun frei von jeglicher Beschwerde,
sein Glück, das ist nun unaussprechlich groß.
Nur kurz war seine Pilgerfahrt hienieden,
die Engel trugen's heim ins Vaterhaus.
Nun ruhet es im sel'gen Himmelsfrieden
an Gottes Vaterherzen ewig aus.

Lebensverzeichnis

Kendale Karry Kuhl wurde am 21. November 1956 als der jüngste Sohn der Geschw. H. H. Kuhls geboren. Er war immer gesund und froh und überall dabei. Er liebte das gemeinsame Gebet und betete fortwährend für seine Brüder und Schwestern, für seine Tanten u. Großeltern. Auch hatte er Genuß an der Sonntagsschule.

Er hatte stets einen freundlichen Gruß für jedermann und, wenn er von jemand Abschied nahm, sagte er: I'll see you in the morning. Am letzten Abend seines Lebens, als Geschw. David Kuhls zu Besuch da waren, gab er jedem einen Kuß, ehe er zu Bett ging. Am 12. März nahm ihn der Herr zu sich.

Er hinterläßt seine trauernden Eltern, 2 Schwestern, 2 Brüder, Großeltern und eine Urgroßmutter.

Er ist der erste aus der Familie, den der Herr zu sich genommen hat.

Fr. John J. Janzen.

Isaac Unger †,

Kitchener, Ontario

Es gefiel dem Herrn, unseren Br. Isaac Unger am 23. April plötzlich von seinem Leiden zu erlösen. Er ist 53 Jahre alt geworden und hinterläßt seine Gattin, zwei Kinder, drei Brüder und vier Schwestern. Die Begräbnisfeier war am 28. April im MBG-Versammlungshause unter großer Beteiligung von Verwandten und Freunden. Der Vater der Schw. Unger, Br. Abram Janzen, Clearbrook, B. C., war auch gekommen. Unser Leiter, Br. W. J. Schmidt, und Br. F. C. Peters dienten mit Ansprachen in Deutsch und Englisch.

Lebensverzeichnis:

Isaac Unger, 120 McKenzie Avenue, Kitchener, Ontario, wurde am 23. April 1962 durch den Tod abgerufen. Er war 1908 in Rußland geboren und hatte 25 Jahre in Kitchener gewohnt. Er war Glied der MBG. Er war in Stellung bei der „Canadian Blower and Forge Co. Ltd."

Er hinterläßt seine Frau geb. Helen Janzen, mit der er seit 1951 verheiratet war, 1 Sohn, 1 Tochter, 1 Bruder in Rußland und 2 in Rosthern, Sask., und 4 Schwestern. — Ruhe sanft!

Korr.

Aus Leserbriefen

Schönborn über Simmern,
Hunsrück, Westdeutschland.

Werter Verlag! Ich bin froh, dieses Blatt Jahr für Jahr jede Woche zu bekommen. Mit mir freuen sich außer der Familie noch andere, denen wir die „Menn. Rundschau" zum Lesen überreichen. Laßt es Euch darum gefallen, wenn ich allen, die an dem Erscheinen des Blattes mitbeteiligt sind, herzlich danke! Die Berichte aus den Gemeinden, die ich kenne, und in denen ich viele liebe Freunde habe, erfreuen mich, neben den klaren biblischen Abhandlungen und Predigten, am meisten. Gefreut hat es mich weiter, daß man sich nicht beirren ließ in der Bildreportage. Ihr braucht Euch Eurer Leute nicht zu schämen, und ich freue mich, solche Leute auf diese Weise von Angesicht kennenzulernen.

Euch Gottes Segen für die Arbeit an diesem Blatt wünschend, grüßt ein ehemaliger Kriegsgefangener in Kanada,

Emil Thomas.

(Danke, Br. Thomas, diesen Zuspruch schätzen wir sehr! — Red.)

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg Manitoba

Brown's Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-
Lieferungen werden
prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Die Goldkoepfchen-Serie

Fortsetzungsgeschichten in 13 Bänden (jeder Band in sich abgeschlossen) für Kinder, Jugendliche und solche alten Leute, die sich das Herz jung erhalten wollen, und ein lebendiges Verständnis für die jüngere Generation suchen.

Goldköpfchen. (Bd. 1.) M. Trott. Ein prächtiges Buch für Mädchen von 4 Jahren an. Die kleine Bärbel vollführt die tollsten Streiche und ist doch von dem treuherzigen Bemühen beseelt, anderen Freude zu machen. 158 Seiten. Halbleinen. Mit Bildern 1.35

Goldköpfchens Schulzeit. (Bd. 2.) M. Trott. Die Mißverständnisse der kleinen Bärbel, die sie erlebt, als sie zur Schule kommt, lassen die Leserinnen (von 5 Jahren an) aus dem Lachen gar nicht herauskommen. 158 S. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Backfischzeit. (Band 3.) M. Trott. Für die jungen Leserinnen im High-School-Alter. Mit ihrer Freundin Edith und den anderen Schulkameradinnen erlebt Bärbel manches, worüber man herzlich lachen kann. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Lehrzeit. (Bd. 4.) M. Trott. Für Mädchen ab 12 Jahre. Mit Humor wird erzählt wie Bärbel Wagner, die wegen ihrer blonden Locken „Goldköpfchen" genannt wird, eine Lehrstelle antritt und sich durch Schwierigkeiten und Mißverständnisse hindurch behaupten lernt. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Brautzeit (Bd. 5.) M. Trott. Im übermütigen Herzen der Bärbel kehrt die Liebe ein und Eifersucht, Neid, Mißgunst und Unkenntnis bereiten der jungen Braut trübe Stunden, bis sich alles als harmlos herausstellt. 158 S. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchen als Mutter. (Bd. 6.) M. Trott. Die junge Frau Wendelin erlebt bei der Erziehung ihrer Jungen seltsame Ueberraschungen, und daraus ergibt sich manches Lustige. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Glück und Leid. (Bd. 7.) M. Trott. Mit Humor, Natürlichkeit und Einfühlungsgabe erzählt die Jugendschriftstellerin von dem Familienleben bei Wendelins. Es gibt viel große und kleine Sorgen und manches Glück, aber auch Leid. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchen im Beruf. (Bd. 8.) Die junge Witwe schafft sich ein eigenes Atelier, um sich und ihre Jungen durchzubringen und zu ordentlichen Menschen zu erziehen. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens großer Entschluß. (Band 9.) M. Trott. Durch ihren segensreichen Einfluß bringt die Witwe Wendelin mit ihren wohlerzogenen drei Jungen eine verwahrloste Schar von 5 Kindern eines Witwers auf den rechten Weg und ringt sich schließlich zu dem Entschluß hindurch ihnen 2. Mutter zu werden. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchen im Kreise froher Jugend. (Band 10.) M. Trott. Mit viel Humor wird geschildert, was das frühere Goldköpfchen als Frau Dr. Kirschner mit ihren 8 Kindern erlebt. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbl. 1.35

Goldköpfchens Kinder: Die beiden Fipse. (Bd. 11.) M. Trott Für Kinder von 4 Jahren an. Marlene und Adele sind krank gewesen und machen nun eine Erholungsreise in die Berge. Was sie dort alles anstellen, wird mit Humor erzählt. 159 S. Mit Bildern. Halbl. 1.35

Goldköpfchens Kinder: Ernas lustige Reise. (Band 12.) Magda Trott. Für Kinder von 5 Jahren an. Erna, die ihrer Mutter, dem früheren Goldköpfchen, am ähnlichsten ist, unternimmt ganz allein eine Ferienreise zu den Großeltern. 160 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Kinder: Marion. (Band 13.) M. Trott. Die 14jährige Marion kommt aus Brasilien zu den Goldköpfchen-Kindern. Jeder möchte nun so sein, wie die fremdartige Schönheit. Welche Verwicklungen sich daraus ergeben, ist mit Spannung und Humor geschildert. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Eine Mutter schreibt aus Saskatchewan: „Ich kann Ihnen versichern, ich würde ein guter Agent für die Goldköpfchenbücher sein, wenn es hier in der Gegend mit dem Deutschen nicht so schlecht bestellt wäre. Unsere Tochter hat in der Schule schon viel von diesen Büchern gesprochen, so daß die anderen Kinder sie beneiden, daß sie Deutsch lesen kann. Die Goldköpfchen-Bücher sind ausgezeichnet gut."

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Zum Muttertag

Heute wollen wir dich ehren.
Kann dir ja nicht viel bescheren,
doch mein Herze klein und rein,
das soll stets dir dankbar sein.

*

Sieh, ich bin ja noch so klein,
doch will ich immer artig sein.
Die reichste Mutter in der Stadt
ist die, die liebe Kinder hat.

*

Liebe Mutter, ich hab dich lieb,
will dich nie betrüben,
will mein ganzes Leben lang
dich von Herzen lieben.

*

Kein Vogel sitzt in Flaum und Moos
in seinem Nest so warm
als ich auf meiner Mutter Schoß,
in meiner Mutter Arm.
Und tut mir weh mein Kopf und Fuß,
vergeht mir aller Schmerz,
gibt mir die Mutter einen Kuß
und drückt mich an ihr Herz.

*

Ich hab doch nichts so lieb, so lieb
wie dich, mein Mütterlein,
es müßte denn der liebe Gott
im Himmel droben sein.
Den lieb ich, weil er dich mir gab,
und weil er mir erhält
das allerbeste Mütterlein
auf weiter, weiter Welt.

Julius Sturm

Nimm unsere Herzen,
sie schlagen dir heut
voll Liebe und freudigem Grüßen
und möchten mit Frohsinn und Dankbarkeit
dir dein ganzes Leben versüßen.

B. Zwiener

*

Viel Arbeit war's, viel Müh' und Last,
die du für mich geleistet hast.
Hab' Dank dafür, lieb Mütterlein,
ich will dich immer nur erfreun,
dich lieben und dir dankbar sein.

*

Liebes Mütterlein,
du bist meine Liebste und Beste,
das sag ich dir heute zum Feste.
Hast treu mich versorgt und bewacht
vom frühen Morgen bis zur Nacht.
Ich danke dir in dieser Stunde
dafür aus tiefstem Herzensgrunde.

Die Konfektschachtel

Eine wahre Geschichte, erzählt von M. R.

In der Zeit, in welcher der Vater fehlte, machte Egon sich am Muttertag ein Fest daraus, seiner Mutter eine Freude zu bereiten. Mit selbstverdientem Geld kaufte er eine schöne bunte Konfektschachtel und legte sie ihr des Morgens auf den Frühstückstisch. Beim Anblick von Mutters aufstrahlenden Augen war sein Herz von einem großen Glück erfüllt. Mutter war ja auch seine „Beste", mit der er alles teilte, und außerdem spürte er die Verpflichtung, ihr etwas Liebes anzutun, nun, wo sie nur ihn hatte.

Für Frau Holbein waren die kleinen „Aufmerksamkeiten" ihres Jungen eine große Kostbarkeit. Sie wußte, daß er ihr ein Opfer brachte und sich einen Wunsch versagte, um ihr den Muttertag hell und froh zu gestalten. — Sie hob die geleerten Schachteln immer auf, legte Schlüssel, Nähzeug und dergleichen hinein und verwahrte sie in ihrem Arbeitsfach. Das wußte Egon, und es machte ihn stolz und glücklich.

Vater kehrte zu den Seinen heim. Das war herrlich. Egon und er waren die besten Kameraden, und das Familienleben war voller Glück.

Wieder nahte der Muttertag. In Egons Sparbüchse war eine nette Summe. Vielleicht könnte er in diesem Jahr eine etwas größere Konfektschachtel erstehen? Er guckte hin und wieder in das Schaufenster des Kaufmanns, studierte die Preise — und überlegte.

Aber eines Tages, als die Buben aus der Schule nach Hause radelten, kam das Gespräch auf Markenalben. „Ich kaufe mir nächste Woche eins", erklärte Eckardt. „Ich auch", sagte Gerd. „Und du, Egon?" — Er zögerte: „Weiß noch nicht." Er brachte es nicht übers Herz, zu erwidern: „Ich spare für den Muttertag." Von den beiden etwas rauhbautzigen Kameraden ausgelacht zu werden, mochte er nicht riskieren. Aber Mutter? Sicher würde sie ihm das Album gönnen. Das wußte er genau!

In seinem Herzen begann ein Kampf zwischen der großen Liebe zu seiner Mutter und dem Wunsch, es den Freunden gleichzutun und seine schönen Marken in einem Album zu verwahren. „Egon, kommst du mit? Wir wollen heute nach S— und die Alben besorgen."

Die Sonne strahlte. Es war ein herrlicher Maientag, der zu solcher Unternehmung lockte. Noch zögerte Egon.

„Warum willst du eigentlich nicht mit, darfst du etwa nicht?" Es klang wie leiser Hohn. — Daß Egon zu Hause streng und sparsam gehalten wurde, wußten die andern. — Er gab sich einen Ruck: „Ja, ich komme. Ich hole nur noch mein Geld."

Froh war er nicht, als er den Kasten leerte. Aber dann fuhren sie los, und Egon vergaß über dem Spaß und der Freude auf das lang gewünschte Album alle Bedenken.

Mit den neuen Alben kehrten sie heim. Aber gegen seine Gewohnheit sagte Egon den Eltern nichts davon. Er legte es in seinen Spind, weit nach hinten.

Sonntag war Muttertag. Heimlich wartete die Mutter auf das übliche Geschenk ihres Jungen. Aber Egon war an diesem Morgen still und betreten. Mutters Platz blieb leer. Egon verließ gleich nach dem Morgenkaffee das Haus. „Wir wollen Fußball spielen." Die Mutter schluckte ein bißchen an der Enttäuschung. Es ging ja nicht um das Konfekt. Nein, das Kostbarste war doch die Liebe ihres Jungen gewesen, die Liebe, die gab.

Am Nachmittag holte sie eine der alten Schachteln aus der Lade. Sie brauchte Nähmaterial. Dabei strich sie einmal liebkosend über den hübschen, blumengeschmückten Deckel. Ein wehes kleines Lächeln ging um ihren Mund. Egon war gerade in die Wohnküche getreten. Er sah es — und es tat ihm leid, sehr leid! Zum nächsten Muttertag wollte er ihr bestimmt wieder eine Freude machen, das stand fest!

Der Biber

Auf der Rückseite jedes kanadischen Fünf-Cent-Stükkes ist das Bild eines Bibers eingeprägt — zur Ehre dieses kleinen, schwer-arbeitenden Tieres, das eine große Rolle in der kanadischen Geschichte gespielt hat.

Ein lautes Klatschen ist meistens das erste, was wir vom Biber hören. Wenn wir ihn sehen wollen, müssen wir geduldig am Rande seines Teiches auf ihn warten. Wir haben ihn nämlich gestört, das Klatschen war ein Aufschlagen mit seinem platten Schwanz auf das Wasser und eine Warnung für die Mitglieder seiner Familie. Die Biber sind alle weggetaucht, sitzen in Verstecken in der Uferböschung, im Schilf oder in ihrer Burg und kommen erst wieder zum Vorschein, wenn nach ihrer Meinung die Luft rein ist, was fünfzehn Minuten bis zu einer Stunde dauern kann. Wenn man es fertigbringt, diese Zeit still abzuwarten, wird man Erfolg haben.

Diese Wartezeit kann man dafür benutzen, die Bauwunder der Biber zu betrachten. Ein hoher Damm staut den Bach- oder Flußlauf und läßt ein Gebiet überfluten, das mit jungem Bewuchs von Birken, Pappeln, Haselnuß und Weiden bestanden ist, die Triebe und zarten Zweige dieser Bäume sind den Bibern Nahrung, die dicken Aeste und Stämme dienen als Baumaterial für Dämme und Burg. Meistens steht eine Burg mitten in der Biber Gewässer, manchmal auch an Fluß- und Seeufern. Sie ragt bis zu zwei Metern aus dem Gewässer heraus, hat meistens zwei trockene Räume, zu denen sich der Eingang aber unter Wasser befindet.

Wie bringen nun die Biber ihre oft langen, ja gewaltigen Dämme und ihre kunstgerechten Burgen zustande? Indem sie fortwährend und hart arbeiten, solange sie leben. Dieser Fleiß und eine unglaubliche Portion Intelligenz läßt sie die für sie idealen Lebensbedingungen schaffen. Sie fällen Bäume mit den gelben, scharfen Schneidezähnen, daß die Späne nur so fliegen. Sie flößen das Holz in „zugeschnittenen" Stücken auf Kanälen, die sie selbst ausgebaggert haben, zum Bauplatz und verarbeiten es zusammen mit Schliik, Steinen und Schilf zu gut haltenden Bauwerken.

Wenn wir nun lange genug still gewartet haben, mögen wir die Biber zu Gesicht bekommen. Meistens wundern wir uns über seine Größe. Seine Gesamtlänge ist etwa 3 Fuß und sein Gewicht fünfzig bis siebzig Pfund. Die Farbe seines dichten, glänzenden Pelzes ist braun. Es gibt aber auch fast schwarze oder graue Tiere.

Der Biber ist ein vortrefflicher Schwimmer und Taucher. Der breite, platte Schwanz (auch Kelle genannt) dient im Wasser als Steuer und Ruder. Am Land ist er Stütze, vor allem beim Baumfällen.

Biber leben in Familien zusammen. Ein Elternpaar behält immer nur einen Nachwuchs bei sich, der aus drei bis sechs Jungen besteht. Die älteren Jungtiere werden abgebissen und gründen neue Familien.

Für Winternahrung sorgen die Biber beizeiten. Schon im Sommer bringen sie Geäst auf den Grund ihres Gewässers, wo sie es mit Steinen beschweren, damit es nicht wieder an die Oberfläche kommt. Solcherart gut konserviert, dient dieses Gezweig als Winternahrung für die Biber. Sie brauchen nur ab und zu ihre warme Burg zu verlassen, um unter dem Eise schwimmend Nahrung vom Grund hereinzuholen.

In vergangenen Tagen brachte die Suche nach Biber-Pelzen viele Händler in unser Land. In früheren Zeiten wurden die Biber-Pelze in Europa sehr geschätzt.

Durch den guten Verdienst angespornt, errichteten große europäische Gesellschaften Handelsposten in Ostkanada. Dort kauften sie die Felle von den Trappern. Der kleine Biber wurde so populär, daß er bald seltener wurde und schwerer zu fangen war. Die Suche nach mehr Bibern führte bald zur weiteren Erforschung des Landes. Als die „Biber-Haut"-Saison vorüber war, mußten die Händler neue Verdienstmöglichkeiten finden. Diese Tatsache führte zur Entdeckung vieler anderer Naturschätze in Kanada.

Weil der Biber bei der Ansiedlung Kanadas eine so große Rolle spielte, wird er heute als symbolisches Wahrzeichen Kanadas angesehen und steht unter Naturschutz.

Mutterhaende

Sie legten dich in die Wiege
und segneten dich.
Deine Windeln wuschen sie,
reichten dir Milch und Brot
und waren dein frühestes Spielzeug.
Ihnen verdankst du den ersten Klaps
(wer weiß, welchen Dank du ihm schuldest).
Deinen Gehversuchen boten sie Halt,
schlugen das Bilderbuch auf,
wischten das Stäubchen aus deinem Auge.
Den Griffel führten sie dir,
streichelten deine fieberhafte Stirn.
Als die Angst kam, waren sie da;
waren stets um dich gebreitet,
Netz, das dich vorm Absturz bewahrt.
Wie oft sie, in deinem Namen gefaltet,
zum Himmel sich hoben —
weiß Gott allein.

Heiner Ackermann

Die Heilige Schrift in 64 farbigen Bildern nach Schnorr von Carolsfeld. Text in großen, leicht zu lesenden Buchstaben. (Vom 1. Schuljahr ab) Großformat. Halbleinen. $2.25

•

Kinderbibel. 100 Bilder nach Schnorr von Carolsfeld mit einfachem Text. Buchstaben in Blockschrift. (Vom 1. Schuljahr ab)

— Altes Testament. Halbleinen, broschiert .... $1.—

— Neues Testament. Halbleinen, broschiert .... $1.—

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

oder von einer Chr.-Press-Agentur:

In BRITISH COLUMBIA: **Dick's Bible & Book Store**, Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin**, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: **J. P. Dyck**, Box 46, Virgil. — **J. Epp**, 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop**, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517. — In ALBERTA: **J. Dueck**, Box 176 und **Economy Corner**, Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: **Miss M. Giesbrecht**, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan. **Bible Book & Supply Room**, Winkler.

Die Stärkung des Glaubens im Kampf

Predigt von A. H. Unruh †, gehalten am 27. Mai 1949

Text: Hebräer 12, 1—3: „Darum auch wir, dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur rechten auf den Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasset."

Beim Lesen des 11. Kapitels des Hebräerbriefes erwächst die Sehnsucht nach einem starken Glauben. Es drängt sich die Bitte auf: Herr, stärke unsern Glauben! Wir möchten gerne das Zeugnis erhalten, das Abraham bekommen hat. Abraham wurde stark im Glauben, er zweifelte nicht und wußte aufs allergewisseste was er glaubte. Wenn wir solches Zeugnis von einem Gottesmann lesen, dann möchten wir wie die Jünger beten: „Herr, stärke uns den Glauben." Und oft haben wir so das Gefühl, als nehme unser Glaube ab. Das geschieht ja auch oft, weil wir gewisse Begleiterscheinungen des Glaubens überschätzen.

Da freuen wir uns, daß wir in Hebräer Kap. 12 einen Ausdruck über unseren Heiland lesen, der da lautet: „Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens." Hebräer 12 hat uns gerade diesen Gedanken in besonderer Weise nahegebracht, daß unser Glaube, den wir durch die Gnade Gottes erhalten haben, durch den Herrn Jesus vollendet wird, wie er in ihm auch zur Vollendung kam. Deshalb ist das wichtig für uns, daß wir einmal der Linie nachgehen, auf der sich der Glaube vollenden kann.

Ich möchte gerade auf Grund der ersten drei Verse besonders eine Seite beleuchten: die Stärkung des Glaubens im Kampf. „Lasset uns laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist." In Hebräer 11, 34 finden wir einen sehr wichtigen Ausdruck: „Stark geworden im Streit." Der Glaube hat sich nicht im Bett, nicht auf dem Sofa, nicht im Schaukelstuhl vollendet, sondern er ist stark geworden im Streit. Also wird unser Glaube durch den Kampf stärker und stärker.

Beachten wir nun gewisse Gedanken, die gerade in diesen ersten drei Versen enthalten sind. Diese Stärkung des Glaubens im Kampfe ist bezeugt in der Geschichte der Alten. Sie geschieht in heiliger Aktivität und erfordert einen beständigen Glaubensblick auf den Herrn. Es heißt hier: „ . . . dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben . . ." Damit deutet er hier auf Hebr. 11, das ist die Wolke von Zeugen. Sie bezeugen, in welcher Weise der Glaube zunehmen, stark werden kann. Es haben ja einige behaupten wollen, dieser Ausdruck bedeute, daß die Zeugen dort oben gleichsam wie in einem Amphitheater sitzen und zuschauen, wie wir in der Rennbahn laufen. Doch Zuschauen allein macht noch nicht zum Zeugen. Ein Zeuge ist, wer vor dem Gericht etwas ausspricht, was er gesehen und gehört hat. Zeugen im biblischen Sinne sind wir erst, wenn wir aussprechen, was wir erkannt haben. Deshalb sagt der Herr Jesus in Apostelgeschichte 1, 8: „Ihr werdet meine Zeugen sein", d. h. Zeugen in der Welt. So sind all die Helden in Hebräer 11 Zeugen an uns: sie sagen uns, was wir in Gott haben und wie der Glaube gerade im Kampfe stark werden kann. Deshalb nennt das Wort diese vielen Zeugen gleichsam eine Wolke. Wenn ihr eine Wolke seht, habt ihr nicht den Eindruck von einzelnen Wassertropfen, sondern den Eindruck von einem Ganzen. Wenn wir Hebräer 11 lesen, dann finden wir, daß das etwas organisch Ganzes ist. Diese ganze Gemeinde, die einmal durch die Welt ging, ist etwas durch den Geist Christi und das Wort miteinander Verbundenes. Uns sagt diese Gemeinde der Glaubenshelden: es ist möglich, im Glauben zu stehen, zuzunehmen und stark zu werden! Gerade wie wurden diese Zeugen im Alten Bunde stark? Sie wurden mitten im Kampfe durch die Verheißung gestärkt. Ein Abraham wurde berufen, in ein fernes Land auszugehen. Was sollte Abraham? Abraham sollte einen besonderen Kampf aufnehmen. Die Tradition sagte, daß ein Tharah den Kampf eigentlich schon mit dem König von Babylon aufgenommen hatte. Gewissermaßen protestierte er gegen das, was dort in Babylon war. Abraham wird herausgerufen aus diesem Kampf und wird auf einen anderen Boden gestellt. Er soll den Kampf im Blick auf das Unsichtbare und in der Verleugnung des Sichtbaren führen. Deshalb sollte er die Landkarte gewissermaßen ignorieren, hinausziehen und nicht wissen, wohin er ging. Er sollte in allen Dingen auf Gott schauen. Und dort kommt der Herr zu ihm, und sagt: „Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn." Als er mit Kedor-Laomor gekämpft hatte, sagte Gott zu ihm: „Sieh gen Himmel und zähle die Sterne . . .", und da wurde Abraham, an Hand der Schöpfung, in besonderer Weise gläubig. So hat Gott den Glauben Abrahams immer wieder durch Verheißung gestärkt. Wenn wir mitten im Kampfe stehen, müssen wir das eine festhalten: die Verheißung gilt uns und stärkt uns im Kampfe.

Die Verheißung vollendet auch unsern Glauben. Ich kann mir keine Entwicklung des Glaubens denken ohne die Verheißung. Es ist nicht etwas, das aus eignen inneren Kräften in uns stark wird, sondern unser Glaube wird mitten im Kampfe mit allem Sichtbaren, mit allem Sündlichen und mit der Zeitströmung nur stark durch die Verheißung, die uns gilt.

Wenn wir weiter in diese Geschichte hineinschauen, finden wir, daß Gott nicht nur Verheißungen gab, sondern daß er auch mitten im Kampfe seine Macht offenbarte. Denkt mal an Daniel, wie er im Glauben in die Löwengrube hinabstieg, Gott offenbarte seine Macht an Daniel, indem er den Löwen ihre Rachen hielt. Und doch wird diese Tat im Hebräerbrief gleichsam dem Daniel zugeschrieben, daß er es getan habe durch den Glauben. Die 3 Männer gingen in den feurigen Ofen und Gott nahm dem Feuer die Macht, sie zu versengen, und doch heißt es, daß sie durch den Glauben des Feuers Kraft ausgelöscht haben. Der Herr offenbarte durch sie seine wunderbare Macht.

Liebe Leser, wenn wir in den Kampf gehen, auf die Verheißung bauend, dann sind wir uns sicher, daß Gott hie und da in besonderer Weise seine Macht offenbaren wird. So werden wir durch Verheißungen und besondere göttliche Offenbarungen stark werden im Streit.

Aber Verheißungen und göttliche Offenbarungen schließen die besonderen Prüfungen nicht aus. Gott nimmt uns, wirft uns gleichsam in den Schmelztiegel und prüft uns. Dabei wird der Glaube stärker in der Prüfung. Wir dürfen nicht ohne Prüfung hindurchkommen. Wir würden es tief bedauern, wenn wir ohne Examen durch die Schule gehen müßten, nicht wahr? Wir würden eines Tages kommen und sagen: aber bitte, lieber Lehrer, stell uns doch ein Examen; wir müssen ein Examen bestehen, um ein Zeugnis zu erhalten. So seid ihr gerade im Examen stark geworden. Im Examen rafft ihr eure ganze Energie zusammen und strengt euer Gedächtnis an. Dadurch wurde euer Gedächtnis scharf, nicht wahr? Ihr lehntet euch an die Hoffnung auf ein gutes Ende, und so wurdet ihr im Examen stark. Gerade die Prüfung ist sehr wertvoll, und ich glaube, wenn ihr eine Schule beendigt, dann bekommen die Lehrer am meisten Dank von euch, die euch das schwerste Examen gaben. Von den andern wird man so gleichsam verurteilend sagen: Der machte es zu leicht. Das ist Tatsache, prüft was ich sage. Der liebe Gott macht das auch so. Er geht mit uns in Prüfungen und bringt uns in solche Not hinein, daß wir nur einen Ausweg haben, wie es uns im 2.Kor.1 gesagt ist: „ . . . damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst sollen stellen, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt . . ."

Es kommen im Leben der Gläubigen Momente vor, im Kampf gegen die Sünde und gegen die Welt, daß nur eine einzige Hoffnung bleibt: Gott, der du Tote lebendig machen kannst, du kannst auch mir helfen! Dazu ist gerade die Prüfung notwendig, damit wir an der Hoffnung festhalten.

Ein Abraham wurde stark im Glauben, als er seinen Liebling Isaak opfern sollte. Dabei begriff er etwas, was in der Bibel noch nicht gesagt war, nämlich die Offenbarung von einer Auferweckung der Toten. Er hatte selber eine gewisse Auferweckung erlebt, indem er im Alter einen Sohn zeugte. Und als er mit dem Isaak auf den Berg Morija ging, dachte er dort: „Gott kann auch wohl von den Toten erwecken . . ." So weit führte Gott ihn in jene Prüfung hinein, und Abraham ward stark im Glauben. So vollendet Gott den Glauben in uns im Kampfe, durch Verheißung, durch Offenbarung seiner Macht unter schweren Prüfungen.

Doch ich nenne nun den Hauptzeugen unseres Glaubens, das ist der Herr Jesus. Er ist der Vollender des Glaubens, denn er hat den Glauben ausgelebt bis auf das Aeußerste. Mir wurde das in diesen Tagen bedeutungsvoll, daß unser Herr Jesus, der immer im Glauben lebte, den Glauben in der Stunde vollendete, als er von Gott verlassen wurde. Keiner von uns würde je Glauben halten, wenn er genau wüßte, daß er von Gott verlassen werden würde. Christus wurde von Gott verlassen, und in der Tiefe der Gottverlassenheit rief er aus: Mein Gott, mein Gott! Da hielt er Gott fest. Jemand hat gesagt, Adam verlor seinen Glauben im Paradiese, Christus behielt seinen Glauben in der Hölle. Und da in der Hölle, unter dem Bewußtsein des Verlassenseins von Gott, vollendete Christus den Glauben.

Dieser Jesus, der in seinem Leben den Glauben vollendet hat, ist der Vollender unseres Glaubens. Er gab uns den Glauben, er vollendete den Glauben. So lasset uns das denn immer festhalten, daß wir einen Heiland haben, der den Glauben in uns im Kampfe vollendet; und wir wollen froh sein, daß wir in dieser Weise geführt werden.

Aber dieses alles, was er tut, macht uns nicht passiv, sondern es geschieht zur Stärkung des Glaubens in uns zu einer heiligen Aktivität.

Wir wissen, daß der Herr uns gesagt hat: „Nehmet den Helm des Heils." Ein alter Bruder sagte: Manche Christen haben ein anderes Gewand. Sie tragen den Schlaf mit sich und gehen im Schlafrock und in Morgenschuhen. Sie sind nicht gestiefelt, haben keinen Panzer, sie haben keinen Helm des Heils. Das sind nicht die besten Christen, nicht wahr, die in dieser Weise durch die Welt gehen wollen? Nein, wir sind Christen die da kämpfen und üben eine heilige Aktivität.

Es heißt in Vers 1: „ . . . lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist." Also ablegen und laufen sollen wir, denn wir sind mitten im Kampfe, mitten unter den Feinden. Gott nimmt dich nicht auf einen Berg allein und vollendet deinen Glauben, während du Einsiedler auf dem Berge bist. Als Elia allein am Bache Krith war, das war auch ein Glaubensakt. Gott hatte ihn hingeführt. Er hatte geglaubt „ . . . und tat nach dem Wort des Herrn . . ." Aber Gott ließ ihn nicht allein in der Einsamkeit, sondern schickte ihn nach Zarpath, und da mußte er eine Glaubenstat tun, und erst dann schickte er ihn dem brüllenden Löwen entgegen, dem Ahab, und dort mußte er seinen Glauben vollenden.

Wir vollenden unsern Glauben in heiliger Aktivität, und diese Tätigkeit offenbart sich in unserm Kampf. Ob es ein Verteidigungskampf oder ein anderer Kampf ist, wir haben den Schild des Glaubens, wir nehmen den Helm des Heils, das Schwert des Geistes und greifen an. In diesem Kampfe vollendet sich unser Glaube. Deshalb wollen wir uns gegenseitig zur Tätigkeit anspornen. Wir wollen einander nicht zu einem müßigen, beschaulichen Dasein verleiten, sondern uns gegenseitig ermuntern zum Kampf.

Was tust du im Kampfe? Zweierlei wollen wir tun: ablegen und laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist. Es liegt in der Natur des Glaubens, daß wir Konflikte haben, und wir müssen diese Konflikte auskämpfen bis aufs Letzte und Sieger bleiben. Alle Konflikte, die in unserm Leben durch den Glauben vorkommen, müssen wir siegreich zuende führen. Es geht nicht, daß wir mutlos werden, sondern wir laufen in dem Kampf, den Blick fest auf das gewisse Ziel gerichtet.

Bei diesem Laufen müssen wir alles ablegen, was uns irgendwie hindern könnte. Es heißt da: „ . . . lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht . . ." Warum klebt die Sünde uns an? Weil wir etwas an uns haben, das sympathisiert mit der Sünde um uns her und zieht sie an. Unser Fleisch ist so veranlagt, daß es der Sünde um uns gerne die Hand reicht. Darum ist es so notwendig, daß wir sie fortwährend ablegen, sobald wir merken, daß wir von der Sünde bestaubt sind. Spurgeon sagte einmal: Es geziemt sich nicht für einen Pastor, der zur Sonntagspredigt will, auf einem Schimmel zu reiten, weil dessen Haare auf dem schwarzen Rock so leicht zu sehen sind. Nicht wahr, ihr würdet auch nicht wollen im schönen, schwarzen Sonntagsrock vor der Predigt durch eine Mühle gehen, weil es da staubt. Leider können wir das in dieser Welt nicht ganz vermeiden. Was sollen wir tun? Wir sollen laufen. Wenn dann doch Sünde anklebt, kann sie ein Hindernis sein, darum heißt es ablegen, mit ihr brechen, gegen sie kämpfen.

Manche Leute hören es gerne, wenn der Prediger es in seiner Ansprache mal donnern läßt und alle Sünden straft. Oh, sagen sie, der sagt uns mal die Wahrheit!, aber sie bessern sich nicht. Das Donnern kitzelt ihre Ohren. Ja, mein Schwager schläft nie so gut, als wenn es donnert, und so geht es auch einigen Kirchgängern. Es handelt sich also nicht darum, uns nur zu sehen, sondern wir müssen ablegen! Meine teuren Leser, wenn wir im Lichte des Wortes etwas entdecken, daß sich in unserer Seele festgesetzt hat und das dem Herrn nicht gefällt, dann wollen wir nicht sagen: Oh, das war aber schön, sondern wir wollen ernstlich dagegen kämpfen und ablegen, was uns angeklebt ist. Ja, alles was uns fesselt und bindet wollen wir ablegen, das ist unser Glaubenskampf. Teure Geschwister, alles, was uns hindert, wirklich Streiter Christi zu werden, wollen wir ablegen. Dabei kann es in unserm Leben zu sehr schweren Szenen kommen: „ . . . wenn dich dein Auge ärgert . . ." Die Operation muß tief gehen und die Wurzel hinaustun.

Ein Bruder sagte mir einst: Ich hatte immer zu kämpfen, wenn Bruder Jakob Reimer zu uns kam und predigte, daß ich nicht neidisch wurde. Aber, sagte er, damit habe ich eines Tages aufgeräumt. Ich kann mir denken, wie er das gemacht hat, er räumte mit dem heimlichen Predigerneid auf. So gibt es unter uns manche Dinge, die uns hindern wollen im Laufen.

Aber wir sollen nicht nur ablegen und fleißig laufen, sondern auch durch Geduld, d. h. mit Ausdauer, im Laufen nicht müde werden und den Mut nicht sinken lassen. — Amen.

Frauendienst

Tausende Meilen trennen

— Zum Muttertag —

Liebe Mutter, tausend Meilen trennen mich von dir.
Selig würdest du sie gehen, ließ man dich zu mir.
Glücklich wollt ich dich empfangen, wär die Straße frei.
Mauern ohne Tor und Riegel schneiden sich entzwei.
Keine Furt ist uns geöffnet. Viele Jahre schon
Ruft vergebens deine Liebe fernher nach dem Sohn.

Viele Jahre sind verdämmert, seit wir uns gesehn.
Und ich schau dich immer noch am Gartenzaune stehn.
Abschiedsstumm, nur Vater winkte: komm bald wieder her!
Ach, ich wollte kommen, Mutter, doch ich konnts nicht mehr . . .
Als du ihm die Augen schlossest, war ich nicht dein Stab;
Russischer Soldaten Marschlärm schwang ums offne Grab.

Hast nicht Garten, hast nicht Haus mehr, nur ein fremdes Dach.
Irgendwo am Dorfrand schöpfst du Wasser aus dem Bach;
Schleppst, und bist so alt und krank, vom Wald noch Holz zum Herd.
Hilft dir jemand, Gott belohn ihn. Mir ist es verwehrt . . .
Bis den Weltgebietern Mitleid nützlich wird im Spiel,
Gehn die Jahre, Mutter, Jahre hast du nicht mehr viel.

Deine jüngsten Enkelbuben, oh, du kennst sie nicht,
Nicht des ersten Enkelurkinds rosenweich Gesicht.
Warme Stuben, rings der Garten, nimms, es ist auch dein.
Nimm die kindergoldne Krone. Du bist nicht allein.
Weltenfern — dein Auge lächelt stolz und müd und blau,
Abschiedsschwer herüber, Mutter, arme, arme Frau!

Heinrich Zillich.

Mütter

Die ungesungenen Lieder,
Mütter, singen wir euch . . .
Sie fallen sprachlos nieder
Wie Tau vom Gesträuch.

Die Schlummerlieder dagegen
Sangt ihr. Wir vergaßen das Leid.
Sie fielen wie Schlaf und Regen
Tief auf den Rasen der Zeit.

Es waren Wiegengesänge,
Es waren Lieder am Grab.
Sie mahnen der Welt die Klänge
Aus Gram und Trauer ab.

Von ungepflanzten Bäumen
Rauscht es aus Wipfeln her,
Und ihre Lieder säumen
Die Wege noch und das Meer.

Die bei den Müttern liegen,
Wissen: es tönt der Stein . . .
Die Völker, die alten, wiegen
Noch ihre Kinder klein.

Wir hören das Weltlied wieder
Ueber dem Meeresgrund . . .
Die ungesungene Lieder,
Nehmt sie von unserm Mund!

Georg Schneider.

Ein klares Wort

Und Jesus sprach zu der Sünderin: „Dir sind deine Sünden vergeben" (Lukas 7, 36—50).

Solche Gnade muß ich haben,
und, o Herr, die gibst du mir,
süß damit mein Herz zu laben,
mich zu trösten für und für.
Ihr will ich mich ganz ergeben,
sie ist einzig nur mein Teil,
sie, die meines Lebens Leben,
sie, die meines Lebens Heil.

Endlich! Seine Stunde hat lange auf sich warten lassen. Aber seine Stunde kommt. Sie kommt gewiß. Der Herr sprach zu ihr. Er wandte sich zu ihr hin. Das war ihre Stunde. Er braucht nur ein Wort zu sagen: „Deine Sünde." Ihre Sünde, das war ihre Not, nicht ihr „Vorleben", das nicht ganz einwandfrei war, nicht allerlei Bedenkliches in ihrer „Vergangenheit", nein, ihre Sünde. Und diese ihre Sünde greift der Heiland an mit starkem Heilandsgriff. Er faßt die Not an der Wurzel. Er hat es mit der Sünde zu tun, mit der Sünde der Sünder. Und mit königlichem Wort spricht er zu ihr: „Dir sind deine Sünden vergeben!" Das war klar. Nicht „deine Sünden, die müssen wir nun einmal vornehmen und besprechen", nicht: „Deine Sünden können wahrscheinlich noch wieder gesühnt werden", nein: „Dir sind deine Sünden vergeben!" Auch die blutroten? Ja! Auch die, die schwarz sind wie die Nacht? Ja! Auch die, die brennen wie Feuer der Hölle? Ja! Deine Sünde, deine Schuld, alles, was in Gottes Büchern steht als deine Last, alle Uebertretungen und alle Missetaten. Dir sind deine Sünden vergeben!

Da redet die Tiefe seiner Huld zu der Tiefe meiner Schuld. Da wird man getrost.

Wir wirken für Jesum

Mit diesem Liede begrüßten uns über 30 Schwestern am 12. April auf ihrem Missionsabend. Sie nennen sich „der Schwesternverein von Winkler" und stehen unter der Leitung von Schw. J. J. Wiens. Es sind dies die älteren Schwestern in unserer Gemeinde. Viele haben schon die 70 erreicht, oder sogar überschritten. Diese Schwestern nahmen die Plätze ein, wo gewöhnlich unser Chor sitzt, und sie sangen dann stehend:

„Frisch und fröhlich ziehn als muntre Pilger,
für den Heiland wirkend, wir dahin.
Was er uns vertraut, tun wir gerne,
denn uns winket ewiger Gewinn."

Wir freuten uns mit ihnen und waren dankbar für die mutigen Mitarbeiterinnen und Schwestern in der Gemeinde.

Schw. Peter Klassen machte die Einleitung mit Matth. 9, 35 bis 38 und Gebet.

Die Stimmung des Abends war etwas getrübt durch ein vorhergegangenes Unglück. Die 8-jährige Großtochter der Schw. J. J. Peters, die den Gesang leitet, war auf dem Teich bei der Farm ertrunken. Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder.

Schw. J. E. Kröker, die stets als Klavierspielerin diente, konnte an diesem Abend wegen einer kranken Hand nicht spielen. Diese Lücke wurde von Schw. Henry Dück ausgefüllt. Trotz allem Mißgeschick verlief der Abend doch sehr gut und im Segen.

Ein Lied der Gruppe sagte uns, wie wertvoll ein freundliches Wort ist.

Wir haben in unserer Gemeinde 11 ledige Schwestern, die sich an den Montagabenden versammeln. Sie nennen sich die Missionsgruppe, und ihre Arbeit geht Hand in Hand mit dem erwähnten Schwesternverein. Im Namen dieser Gruppe sagte Schw. Minnie Wiens ein Gedicht auf.

Als Gastredner für den Abend hatten die Schwestern Geschw. A. A. Unruhs eingeladen. Diese langjährigen Missionare in Indien zeigten uns das große, reife Erntefeld. Sie betonten aber auch den Mangel an Schnittern. Ihre Mitteilungen aus reichen Erfahrungen trugen viel dazu bei, den Abend zu verschönern.

Ein Missionsopfer wurde erhoben und Br. Quiring brachte den Abend zum Abschluß. In seinen Bemerkungen machte er darauf aufmerksam, daß „alle Lieder von Wirken" sprachen; es gibt also kein Stillestehen im Weinberge des Meisters.

Die Schwestern hatten Sachen angefertigt, die im Kellerraum mit Preisangabe ausgelegt waren. Die Sachen fanden schnell Käufer. Auch bedienten die Schwestern alle Gäste die von Horndean, Plum Coulee, Kronsgart und Neuenberg gekommen waren, mit einem Liebesmahl. Die Einnahme für des Herrn Sache ergab über $800.

Wir nahmen den schönen Gedanken mit, den die Schwestern uns in einem Liede sagten:

„Wirkend für Jesum
ziehn wir froh dahin,
wirkend für Jesum
bis zum ewigen Gewinn."

Frau J. J. Janzen,
Winkler, Man.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Das Lied von der Großmutter,

die wir am Muttertag auch ehren wollen

Welch ein Segen für ein Haus, in dem eine Großmutter ist! Großmama ist immer da für ihre Enkel, für kleine und große, sei es um etwas zu erzählen, oder um ein sehr krankes Püppchen zu heilen, Großmama hat immer Zeit — ihr liebes, altes, faltiges Gesicht erstrahlt immer voller Güte, wenn die Enkelschar in ihre Stube stürmt mit allerhand Anliegen, mit wichtig der aufmerksam und lächelnd Lauschenden ins Ohr gewisperten Geheimnissen.

In Großmutters Stube ruhen alle täglichen Sorgen und Aergernisse, die der vielbeschäftigten Hausfrau den Kopf warm machen. Zu Großmutters Füßen auf dem Schemel mit verblichener Stickerei ist ein prächtiges Plätzchen zum Plaudern. Ganz leicht wird Mütterchens Herz, wenn sie es mal der lieben, alten Mutter, so wie sie es von ihrer Kindheit her gewohnt ist, ausgeschüttet hat. Wer verstünde sich wohl besser auf alles, was Mütterchen beschäftigt, auf alle Sorgen und Freuden in Betreff der Kinder einzugehen, als Großmama, die ein langes, erfahrungsreiches Leben hinter sich hat, die mit weiser, abgeklärter Mäßigung abwägt und urteilt, die das Ihre dazu beiträgt, um im Sinne des Goethischen Wortes das Abfallen der kranken Stengelblätter an den kräftig empor wachsenden Pflanzen zu verfolgen, die selber, wenn es sein muß, zur Schere greift und nachhilft.

Wenn nun die Kinder sehen, wie die eigene Mutter in Dankbarkeit, Liebe und inniger Verehrung die alte Frau hegt und pflegt, so werden sich die jungen Herzen um so wärmer den Eltern zuwenden, so wird in ihnen die Ueberzeugung schon früh Wurzeln schlagen: „Wenn die beiden, Vater und Mutter, die jetzt so unermüdlich und liebevoll für unser Wohl sorgen, alt und müde geworden sind, dann wollen wir ihnen eine Stütze in ihrem Alter sein. Heute schon erfüllt uns mit inniger Freude die Hoffnung, ihnen alsdann so für alles Gute danken zu können."

An und für sich neigt ein Kind leicht zur Undankbarkeit. Darum „lehre" man ein Kind bei Zeiten die Dankbarkeit. Wenn eine Mutter ihrem kleinen Liebling die Hände zum Nachtgebet faltet, dann lehre sie ihn auch für alles Gute danken, was der Tag ihm gebracht. Das Kind lernt dann schon selber den Schluß ziehen: „Die Spender der guten Gaben, die ich empfange, sind meine Eltern — ihnen muß ich danken, ebenso wie ich Gott dankbar bin für Gesundheit und vieles, vieles Schöne."

Dr. Nancy Simpson,

eine Wissenschaftlerin der Medizin aus Toronto, war eine der beiden „Queen Elizabeth Scientists", die dieses Jahr Preise aus dem Königin-Elizabeth-II-Fonds für medizinische Forschung von Kinderkrankheiten erhielten. Dieser Fonds wurde 1959, anläßlich des Kanada-Besuches der Königin, von der Regierung errichtet. Dr. Simpsons Preis von $45,000 wird ein 6-Jahres-Studium finanzieren.

Wenn eine Mutter aus übergroßer Nachsicht oder aus Mangel an verständiger Einsicht es unterläßt, die Dankbarkeit im Gemüt ihres Kindes zu pflegen, so tut sie damit weder sich noch ihrem Kinde etwas Gutes; und wenn man mitunter Eltern über die Schroffheit und den Undank ihrer Kinder klagen hört, so hat man wohl in den meisten Fällen den Grund in der Erziehung zu suchen; die Eltern ernten dann nur das, was sie selber gesät haben, denn Kinder sind zarten, pflegebedürftigen Pflänzchen zu vergleichen, und wehe, wenn der für ihr Gedeihen und gesundes Wachstum verantwortliche Gärtner die Unarten, die als wilde Schößlinge treiben und wuchern, mit groß zieht! K. D.

Ein neues Frauenbuch

Frauen, von denen man spricht.

Martha Maria Bosch. Aus dem Leben von beinahe 100 berühmter Frauen des öffentlichen Lebens aus dem vergangenen Jahrhundert. Katholische Heilige, Königinnen, Kaiserinnen, Sportlerinnen und einsame Heldinnen wechseln in bunter Folge. Bekannte Namen wie Mathilde Wrede, Selma Lagerlöf, Elsa Brandström, wechseln mit neuen unbekannten ab. 253 Seiten. Halbleinen $2.55

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von einer Chr.-Press-Agentur: In BRITISH COLUMBIA: Dick's Bible & Book Store, Box 384, Clearbrook. — George F. Warkentin, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: J. P. Dyck, Box 46, Virgil. — J. Epp, 110 Erie S., Leamington. — Mission Bookshop, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517. — In ALBERTA: J. Dueck, Box 176 und Economy Corner, Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan. Bible Book & Supply Room, Winkler.

Wir reiten in der Nacht

von J. H. MacLehose

(16. Fortsetzung.)

Seine Zweifel wurden bald beendet. Schon am folgenden Tag näherten sich Schritte auf der Treppe, er hörte das Klirren von Schlüsseln, Riegel knarrten, und dann traten wieder der Schreiber und Bruder Antonius über die Schwelle. Wieder wurden Pergament, Tinte und Feder auf den Tisch gelegt.

„Bist du bereit, deine Schuld zu bekennen und abzuschwören?" fragte der Schreiber.

„Nein." Es war alles, was Walter antworten konnte. Dann trat Bruder Antonius vor.

„Du hast dein Herz verhärtet, mein Sohn", sagte er mit sanfter Stimme, „und da wir mit deiner Verstocktheit rechneten, haben wir jemanden mitgebracht, der dich vielleicht eher zur Einsicht bringt als wir."

Er winkte nach draußen; zwei Wärter kamen herein, und zwischen ihnen, gebeugt und kaum ihrer Schritte mächtig, Cäcilie Hallett! Walter blickte sie erstaunt und entsetzt an. Sie war erschreckend mager, die umschatteten Augen saßen tief in den Höhlen. So hing sie schlaff zwischen den beiden Begleitern. Die gefalteten Hände schauten aus den Aermeln eines Novizengewandes hervor. Bruder Antonius schritt ihr entgegen und klopfte ihr gebieterisch auf die Schulter.

„Sieh Herrn Walter Medway an, meine Tochter, und sage ihm, warum du hergekommen bist!"

Cäcilie schauerte beim Klang seiner Stimme zusammen, aber sie hob gehorsam den Kopf. Als sie dann Walters Namen hörte, schien sie sich zu beleben. Sie schüttelte die beiden Wärter ab, fiel vor Walter nieder und ergriff krampfhaft seinen Arm.

„O Walter, Walter! Kannst du mich nicht retten? Mein Großvater ist tot. Niemand kann sich mehr um mich kümmern. Du siehst, sie haben schon eine Novize aus mir gemacht, und ich bin schon halb von Sinnen vor lauter Kasteiungen und Bußübungen, und nächste Woche werde ich nach Frankreich geschickt, wenn du mir nicht hilfst. Sie sagen, du brauchst nur ein Schriftstück zu unterzeichnen, und ich wäre frei. Sie haben mir geschworen, daß wir dann heiraten und nach Raven Abbas zurückkehren können. Wie kannst du da zögern? Hast du mich denn nicht mehr lieb?"

Die Worte erstarben zu einem unverständlichen Gemurmel, als sie ihren Kopf an ihn lehnte und ihren Tränen freien Lauf ließ. Walter wollte sie zu sich emporziehen, aber Bruder Antonius legte eine Hand auf seinen Arm und sah ihn mit einem diabolischen Lächeln ins Gesicht.

„Erst das Pergament, Herr Walter. Für Liebkosungen ist noch Zeit genug, wenn den Forderungen der Kirche Genüge getan ist."

„Liebkosungen!" schrie Walter mit wutverzerrtem Gesicht. Und Walter ballte eine Faust. „Was habt ihr Unmensch mit ihr angefangen?"

Aber der Bruder zuckte die Achseln. „Sie gehört nicht zu meinen Schafen", sagte er und gab den Wärtern ein Zeichen, sie aufzurichten. „Wollt ihr unterschreiben, oder wollt ihr eurer zukünftigen Braut Lebewohl sagen und sie zu ihren Gebeten zurückkehren lassen?"

Walter sah ihn entgeistert an und wankte dann zum Tisch.

„Ich unterschreibe", stöhnte er.

▪

In demselben Dachzimmer, das Walter Medway verlassen hatte, um Cäcilie Hallett zu suchen, saß jetzt Richard Carver und unterhielt sich mit Hubert, dem Hausierer. Ihre Mienen waren ernst, denn sie sprachen von Walter und der Gefahr, in der er schwebte.

„Als ich diesen durchtriebenen Bruder sah, sagte Hubert, „war es mir sofort klar, daß eine große Teufelei im Spiele war. Ich hielt mich natürlich im Hintergrund, denn wenn er mich gesehen hätte, dann hätte er Zeter und Mordio geschrien."

„Meinst du, das wäre sein erster Besuch gewesen?" fragte Richard.

Hubert fuhr sich nachdenklich übers Kinn. „Nein, nein. Der Wärter kannte ihn genau. Aber beim nächsten Mal hatte er Cäcilie Hallett bei sich. Ich hatte allerdings Mühe, sie wiederzuerkennen, so verändert sah sie aus."

„Zweifellos schmieden sie ein Komplott gegen Walter", pflichtete ihm Richard bei, „aber welche Rolle sollte die arme Cäcilie dabei spielen? Ich war gerade zur unrechten Zeit fort, aber das Geschäft war dringend. Morgen früh gehe ich selber und sehe, ob ich irgend etwas erfahren kann. Worüber ich mir jetzt aber mehr Sorge mache, das ist, was aus Peter Dunkley und Fräulein Anne geworden sein mag. Der Junge, der ihm meine Botschaft überbrachte, beteuerte, sie seien nur zwei Tagereisen hinter ihm zurück. Er ist schon seit drei Tagen hier, und von ihnen habe ich kein Lebenszeichen."

„Ich habe eine Bitte an euch", unterbrach ihn Hubert. „Wenn für Herrn Walter oder Fräulein Anne irgend etwas getan werden soll — bitte, laßt es mich tun. Ich weiß, daß ich mein Leben euch verdanke, aber ohne Fräulein Anne hättet ihr mich damals im Lissonwald nicht retten können. Diese Schuld möchte ich gerne abtragen."

„Es freut mich, Hubert, daß du so denkst. Aber wir wollen hoffen, daß wenigstens Anne bald aus allen Schwierigkeiten heraus sein wird."

Während er noch sprach, waren auf den knarrenden Stiegen der hölzernen Treppe eilige Schritte zu hören. Nun flog die Tür auf, und herein stürzte ganz außer Atem ein Pferdejunge.

„Sir! Gerade ist Peter Dunkley mit einer jungen Dame in den Hof geritten. Ich bat sie, mir zu folgen — und hier sind sie!"

Er trat beiseite, und da standen die beiden Reisenden in der Tür. Als Annes und Richards Blicke sich trafen, zeugten sie so unmißverständlich von gegenseitiger Zuneigung, daß Anne in seine geöffneten Arme stürzte und vor Uebermüdung, Dankbarkeit und Freude weinte. Nachdem sie sich beruhigt hatte, schickte er Peter in seine Unterkunft und führte Anne hinunter, um sie seiner Mutter vorzustellen.

Im Wohnzimmer saß Johanna Carver beim Schein der Nachmittagssonne an ihrem Stickrahmen.

„Mutter", sagte Richard, „hier bringe ich dir eine Tochter. Nimm sie bitte um ihret- und auch um meinetwillen recht freundlich auf."

Frau Carver legte den Stickrahmen beiseite und kam Anne mit ausgestreckten Armen entgegen.

„Du bist also Anne. Wie freue ich mich, daß du hier bist!" Mit diesen Worten nahm sie sie in ihre Arme und gab ihr einen mütterlichen Kuß. „Seit mein kleines Töchterchen vor langen Jahren starb, ist in meinem Herzen ein Platz leer geblieben. Willst du ihn jetzt einnehmen? Willst du?"

So wurde Anne ohne viele Förmlichkeiten als Richards zukünftige Braut in seinem Elternhaus aufgenommen. Und als sie die Nachricht von Walters Verhaftung erfuhr, blieb ihr der Trost, daß sie in diesem Hause Liebe und Schutz gefunden hatte.

Richard wußte nichts weiter, als daß Walter im Ketzerturm saß und daß Bruder Antonius Cäcilie dorthin mitgenommen hatte — zu welchem Zweck, wußte er jedoch nicht. Als er nun von seiner Absicht sprach, in die Nähe des Ketzerturms zu gehen, um weitere Nachforschungen anzustellen, bestürmte ihn Anne, sie mitzunehmen, und er willigte schließlich ein.

Sie brachen schon beim Morgengrauen auf, denn es schien Richard geraten, vor dem Einsetzen des starken Verkehrs bereits am Ziele zu sein. Anne saß hinter ihm auf dem Reitkissen. Peter Dunkley hatte er schon vorausgeschickt; er sollte sie an einem bestimmten Gasthaus erwarten, wo sie das Pferd einstellen wollten, um den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen, damit sie weniger auffielen.

Peter hatte, als sie ihn trafen, schon eine Neuigkeit erfahren. „Ich habe mit dem Wirt gesprochen. Heute findet in der Paulskirche ein großes Schauspiel statt. Der Kardinal kommt in vollem Gepräge, um bei der Buße von sechs Ketzern anwesend zu sein, und der Bischof wird ihnen Absolution erteilen."

Es war höchst unwahrscheinlich, daß Martin, falls er überhaupt zu der Veranstaltung käme, Anne in dem zu erwartenden Gedränge begegnen würde, und Bruder Antonius war wohl vollauf mit seinen Machenschaften um Walter und Cäcilie Hallet beschäftigt. Es bestand also keine Gefahr, daß jemand sie erkennen würde; so setzten beide ihren Weg zu Fuß fort und ließen Peter mit den Pferden gewissermaßen als Nachhut zurück.

Inzwischen waren die Straßen schon ziemlich belebt von Menschen, die einzeln oder in Gruppen auf dem Weg zur St. Pauls-Kathedrale waren, deren von den Strahlen der frühen Morgensonne vergoldeter Turm das Gewimmel der Dächer und Kamine überragte.

Richard und Anne mischten sich unbeobachtet unter die anderen und erreichten die berühmte Kirche. Für Anne, die nur die hübschen kleinen Pfarrkirchen ihrer Heimat kannte, war sie ein überwältigender Anblick. Sie schwang sich hoch hinauf in schattigen Höhen und dehnte sich zu gewaltigen, im Halbdämmer liegenden und hinter Gitterwerk und Pfeilern halb verborgenen Seitenschiffen. Die Menge, die gekommen war, das Schauspiel mit anzuschauen, schob und drängte sich, plauderte, lachte — als ob sie auf dem Jahrmarkt wäre, aber nicht in der Kirche, kam es Anne in den Sinn. Fest an Richards Arm hängend, ließ sie sich durch die Menge führen, bis sie einen günstigen Punkt fast in der Mitte der Kirche erreichten. Hier erhob sich ein hohes Gerüst, auf dem auf einer Art Plattform Stühle für die Würdenträger standen. Eine derbe Frau aus dem Volk, die sich zu Anne hindrängte, strahlte übers ganze Gesicht.

„Ein großer Thron für den Herrn Kardinal", keuchte sie. „Seht mal da drüben. Das andere Gerüst ist für die Bücher, und da hinten ist der Platz für den Prediger. Ich habe mir so was schon oft angesehen, aber so fein war es noch nie."

Und mit der bei Frauen aus der Stadt häufig anzutreffenden Bereitwilligkeit, Fremden als Führer zu dienen, erklärte sie ihr alles bis ins einzelne.

„Aber eines, Mädchen, kann ich mir selber nicht erklären, und zwar, warum sie ein Freudenfeuer anzünden wollen. Da drüben könnt ihr es gerade sehen, in der Absperrung. Das ist mir etwas Neues."

Plötzlich erscholl von draußen laute Musik. Die großen Türen wurden geöffnet, und der Kardinal zog mit seinem Gefolge ein. Zuerst kamen Soldaten in voller Rüstung; dann die uniformierten Beamten, die auf goldenen Kissen die Insignien seiner Würde trugen; dann die Priester seines engeren Gefolges, die zwei vergoldete silberne Kreuze und die silbernen Stützen des Thronhimmels hielten. Der Kardinal selber folgte — eine prunkvolle Erscheinung, angetan mit scharlachroten Gewändern, und auf dem Kopf einen ebensolchen Hut. Haltung und Blick entsprachen der glänzenden Aufmachung, doch nahm er die Huldigungen der Menge mit herabgelassener Leutseligkeit entgegen. Hinter ihm schritten der Bischof von London, der Dekan von St. Paul und zahlreiche weitere geistliche Würdenträger in voller Amtstracht.

Inzwischen hatte sich die Kirche dicht mit Neugierigen gefüllt, und Richard und Anne waren bis an das Spalier der Soldaten vorgedrängt worden, die den Durchgang für die Prozession freihielten. Von hier sahen sie deutlich, wie innerhalb einer Absperrung, zwischen den beiden Gerüsten und dem Nordtor, über dem ein riesiges Kruzifix hing, Vorbereitungen für ein Feuer getroffen wurden. Als alle Standespersonen auf der Plattform Platz genommen hatten, hielt eine zweite Gruppe ihren Einzug. Sie bestand aus einer Reihe von Dienern, die auf den Schultern mit Büchern gefüllte Körbe trugen. Sie schritten durch die Absperrung und schütteten sie auf die Holzscheite.

„Was sind das für Bücher, Richard?" fragte Anne erstaunt.

„Was anders als Bibeln, Anne! Bibeln und Schriften der Männer, die die Kirche reformieren möchten und die diese Kirche als Ketzer bezeichnet. Es wird manches von Huberts kleinen braunen Büchern dabei sein. Wir wollen Gott danken, daß, wenn auch die Bücher verbrannt werden, sein Wort nicht vergeht."

Anne unterdrückte einen Aufschrei, als jetzt die Büßer in Sicht kamen. Fünf von ihnen trugen jeder ein Reisigbündel auf der Schulter. Der sechste trug eine große weiße Kerze, deren Flamme im Luftzug heftig flackerte. Plötzlich verschwamm alles vor ihren Augen. Sie mußte sich fest an Richards Arm klammern, um nicht zu Boden zu sinken. Hinter dem flackernden Kerzenlicht sah sie — hohlwangig und hohläugig, aber doch unverkennbar — das Gesicht ihres geliebten Bruders Walter!

(Fortsetzung folgt.)

Ethel E. Wallis:

Dayuma — ein Leben unter Aucaspeeren

Eindrucksvoll schildern diese Bücher den Zusammenprall von Altem und Neuem, von Licht und Dunkel. Weltbekannt wurde dieses Missionsfeld in Ekuador durch die Ermordung der 5 Missionare, wie sie in dem Buch „Durchs Tor der Herrlichkeit" geschildert wurde. In diesem neuen Buch „Dayuma" wird das Schicksal eines geflüchteten Indianermädchens geschildert — eine Geschichte voll unglaublicher Aengste und Schrecken, voll heldenhafter Tapferkeit und Glaubenskraft. Schließlich kommt der Sieg, daß Dayuma zusammen mit Rachel Saint zu dem gefürchtetsten Mörderstamm der Welt zurückkehrt.

Dayuma. 271 Seiten. Ganzleinen. Mit vielen Originalphotos **$3.95**

Das erste packende Missionsbuch über die Geschehnisse in Ekuador: **Durchs Tor der Herrlichkeit,** geschrieben von der Missionarswitwe Elisabeth Elliot. 120 S. Ganzl. Mit vielen ergreifenden Bildern **$3.95**

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

159 Kelvin Street **Winnipeg 5, Man.**

Im Frühling ist in Ontario und Quebeck Ahornsyrupzeit

Der rinnende Saft wird in Eimern, die unter den Löchern in den Baumstämmen hängen, eingesammelt. Das sog. „Verzuckern", der Prozeß durch den der Saft zu Ahornsyrup verkocht wird, versorgt Kinder u. Erwachsene mit dem delikaten „Taffy". Warme Tage und frostige Nächte sind die Witterung, die den Saft zum Fließen bringt. Wenn einmal das Ausfließen begonnen hat, setzten die Farmer ihre großen Kochpfannen aufs Feuer, in denen der Saft zu Syrup gekocht wird. Idealerweise sollte noch Schnee den Boden bedecken, da dieser es leichter macht, die Safteimer mit dem Schlitten zum Zuckerhaus zu transportieren. Schnee am Boden ermöglicht auch die großen Zuckerparties am Ende der Zeit, wenn die Erwachsenen und Kinder sich in den meisten Zuckerscheunen zusammenfinden. Dann wird der Saft zu einer dickeren Masse als Syrup verkocht, und diese Masse dann vom Grund des Kessels herausgeschöpft und verteilt. Dieser dicke Syrup, wenn man ihn in den kalten Schnee wirft, wird zum delikaten „Taffy". Der Ahornbaum oder Zuckerbusch, wie er manchmal genannt wird, erzeugt jährlich süßen Ahornsyrup, der einen Prämienpreis eines Luxusproduktes einbringt. Zuckergärten werden mit 50¢ je Zapfloch bewertet, und der durchschnittliche Nettoertrag auf den Quebeck-Farmen liegt zwischen $150—$300 je Jahr.

Canadian Scene.

Abbotsford, B. C.

Der Chor des MBG-Pazific-College, Fresno, Kalif., USA, unter Dirigent D. Friesen, brachte im Fräsertal in mehreren Bethäusern und auch im MBG-Bibelinstitut Gesangvorträge. Der Präsident des College, Art Wiebe, begleitete den Chor.

Da unser Bibelinstitut von der MBG-Konferenz übernommen wurde, beschloß man, ein Schülerwohnheim hinzuzufügen. Man kaufte vom örtlichen Flughafen ein 2stöckiges Gebäude, 30' mal 130' groß, und schleppte es zum Bestimmungsort. 10 Lastwagen und etwa 40 Männer taten die Arbeit. Es wird nun für 80 Schüler eingerichtet und soll im Herbst bezogen werden.

Am 10. April brachte dieses Bibelinstitut in der Aula des MEI das Oratorium „Messiah" von G. F. Händel, begleitet vom Streichorchester. Dirigent war Musiklehrer Helmut T. Janzen. 27 Schüler der austretenden Klasse machten in Begleitung von Lehrer John B. Epp und Frau eine Reise nach Bremerton, Wash., USA. Sie nächtigten im „Island Lake Bible Camp", brachten in der Bremertoner Allianzkirche ein Programm und dienten Sonntag im „Shoreline" - MBG-Bethause in Seattle, Wash., USA.

Von dem Bethel - Bibelinstitut der Mennonitengemeinden wurden folgende Schüler graduiert: Linda Löwen, Peter Peters, Jake Wiebe, Lena Foth, David Driediger, Tina Bergen, alle von Abbotsford; Kathy Wiebe, Burns Lake, und Olga Bärg, Chilliwack. Eine Gruppe Schüler fuhr nach Oliver, Kelowna, Prince George, Burns Lake und Fort St. John und besuchte die Gemeinden. Der Leiter der Schule, Lehrer Menno Epp, und Lehrerin Sadie Dyck begleiteten die Schüler.

Der Bethel-Chor, unter Leitung von Gesanglehrer und Dirigent M. L. Neufeld, begleitet vom „Valley String Symphony"-Orchester, das sein Bruder W. Neufeld leitet, brachte am 26. April im Saale der „Abbotsford Junior High School" das Oratorio „Elias" von Mendelssohn. Solo sangen: Fr. Anna Töws, Helen Fast, Anita Koslowsky, John Thießen und John Koslowsky; am Klavier spielte Fr. Hilda Reimer.

Frl. Betty Peters, Tochter von John W. Peters, „practical nurse", die im Auftrage des MCC im Albert-Schweitzer-Hosnital in Haiti dient, war auf einen Monat zu Hause in Urlaub.

Wendall, 1½jähriges Söhnchen von Aaron Gooßens, unlängst von Manitoba hergezogen, wurde im „Vancouver General Hospital" am Herzen operiert. Sein Zustand ist zufriedenstellend. Seine Großeltern sind George L. Giesbrechts.

Frau Sara Harder starb im hiesigen Hospital. Sie war am 9. März 1884 in Rußland geboren. Sie hat 7 Jahre hier gewohnt. Es hinterbleiben 4 Söhne: 1 in Uruguay, 3 in Rußland, 2 Töchter (1 in Deutschland und 1 hier), 2 Schwestern (1 in Paraguay und 1 in Rußland), 32 Enkel und 10 Urenkel.

Verna Ratzlaff, Tochter von Ben Ratzlaffs, ist von der „Psychiatry Nursing School", Essondale, B. C., graduiert.

Nick Krökers feierten in der Clearbrooker Mennonitenkirche Silberhochzeit.

Wir haben hier (28. April) kühles Regenwetter. Auf der Vancouver-Insel hat es heute geschneit, auch im Nordosten von hier. Heute vormittag waren es hier + 37 ° F. Es war auch großer Sturm, der mancherorts Schaden anrichtete.

Korr.

Programm

für die provinziale Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde Manitobas, abzuhalten in Winkler am 1. und 2. Juni 1962, beginnend 9 Uhr morgens (Normalzeit)

1. Einleitung — Ortsgemeinde
2. Ernennung des Gehilfsschreibers
3. Ernennung der Komitees: a) Zählkomitee b) Resolutionskomitee c) Beschlußkomitee d) Nominationskomitee
4. Parlamentarische Regeln
5. Konferenzprogramm vorstellen
6. Zeiteinteilung — Vorschläge vom Ort
7. Verschiedene Angaben von den Gemeinden: a) Liste der Delegierten b) Liste der Arbeiter in den Gemeinden c) Bestellung der Konferenzbücher (Provinziale und Kanadische)
8. Aufnahme neuer Gemeinden (oder auch Auflösung)
9. Eingereichte Fragen von Gemeinden oder Komitees (nicht von Einzelpersonen)
10. Statutenkomitee: a) Bericht mit Empfehlungen b) Wahl (alle scheiden aus)
11. Koordinationskomitee: Bericht
12. Direktorium: a) Bericht b) Wahl (J. H. Unruh scheidet aus)
13. Kassenbericht (Budget später)
14. Prediger- und Diakonenkomitee: a) Bericht b) Empfehlungen c) Wahl (alle scheiden aus)
15. Hospital für Geisteskranke: a) Bethesda b) „Mennonite Sanatorium of Manitoba"
16. Winkler-Bibelschule: a) Berichte b) Empfehlungen c) Wahl (B. D. Enns, F. C. Peters, J. J. Krüger scheiden aus)
17. Hilfskomitee von Manitoba: a) Bericht b) Empfehlungen c) Wahl
18. Wohlfahrtskomitee: a) Bericht b) Empfehlungen c) Wahl
19. Fürsorgekomitee: a) Bericht b) Empfehlungen c) Wahl (Dav. Ewert, B. Töws scheiden aus)
20. Innere Mission: a) Bericht b) Kassenbericht c) Empfehlungen d) Wahl (Wm. Falk, Jacob Epp, A. J. Fröse scheiden aus)
21. Radiomission: a) Bericht b) Kassenbericht c) Empfehlungen d) Wahl (Wm. Schröder scheidet aus)
22. Baukomitee: a) Bericht b) Empfehlungen c) Wahl (alle scheiden aus)
23. Katastrophen-Hilfsdienst: a) Bericht b) Empfehlungen c) Wahl (alle scheiden aus)
24. Sonntagsschule: a) Bericht b) Empfehlungen c) Wahl (B. B. Fast scheidet aus)
25. Jugendsache: a) Bericht b) Empfehlungen c) Wahl (John Regehr scheidet aus)
26. Gesangessache: a) Bericht b) Empfehlungen c) Wahl (Peter Klassen scheidet aus)
27. Budget (Siehe Seite 66, Konferenzbuch 1961: Empfehlung vom Budgetkomitee)
28. Revisionskomitee: a) Bericht b) Wahl (alle scheiden aus)
29. Vorbereitung auf die Generalkonferenz (Ort, Zeit, Einladung)
30. Weltkonferenz in Ontario: Delegierte ernennen
31. Kandidaten für die Komitees der Kanadischen Konferenz: es scheiden aus:
    a) Fürsorgekomitee — F. C. Peters
    b) Evangelisation — J. M. Schmidt
    c) Kanada-Inland-Komitee: J. P. Neufeld
    d) MBG-Bibelcollege — B. B. Fast, J. H. Quiring
    e) Direktorium — H. W. Redekopp
    f) Hilfeleistung und Board — C. A. DeFehr
    g) Publikationskomitee — A. W. Schellenberg
    h) Bethesdakomitee — Dr. H. Günther
32. Berichte von den Arbeitszweigen außerhalb der Konferenz
33. Einladung der nächsten Konferenz
34. Wahl der Konferenzleitung: a) Vorsitzer b) Gehilfe c) Schreiber
35. Beschlußkomitee
36. Schluß der Sitzungen

H. Regehr, Konferenzschreiber.

Gesundheit garantiert Leistungsfaehigkeit

Wo deutschsprachige Menschen leben, schon früher in Rußland und jetzt in Nord- und Südamerika, ist auch dieses Hausbuch der Gesundheit daheim. Die moderne und reich bebilderte Neuausgabe enthält alle wichtigen Tropen- und außereuropäischen Krankheiten.

Fischer-Dückelmann

Die Frau als Hausaerztin

umfaßt in einem Band die Beschreibung des gesunden Körpers und seiner Funktionen. Ueber 700 Krankheiten, ihre Verhütungs- und Behandlungsmöglichkeiten sind beschrieben, ausführliche Kur- und Diätvorschriften erläutert. Ganzleinenband mit 944 Seiten, 865 Einzeldarstellungen auf 75 Schwarz- und 36 Vierfarbentafeln, Register mit über 12,000 Stichwörtern als medizinisches Wörterbuch ausgebaut, zerlegbares, farbiges Modell des menschlichen Körpers **Preis $11.95**

Portofreie Zusendung an jede beliebige Adresse des In- und Auslandes.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Sommer-Bibelschule

Die Serie des deutschen Sommerbibelschul-Materials **besteht aus** zehn Bibelkursen für Kinder im Alter von 5—14 Jahren. **Jeder** Kurs enthält 10 Lektionen.

Die auf nachfolgender Liste nebeneinander aufgestellten Kurse können für dasselbe Alter gebraucht werden, so daß man für dieselbe Klasse im nächsten Jahr den nebenstehenden Kursus brauchen kann.

Gottes Gaben

(Für 4- bis 5jährige.)

Dieser Kurs will ihnen zeigen, daß alle Dinge, über die sich die Kindergartenkinder täglich freuen, von Gott kommen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Kinder der Bibel

(Für 5- bis 6jährige.)

Kindergartenkinder können sehr leicht verstehen, was sie im Leben der hier behandelten zehn Kinder aus der Bibel finden.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Geschichten von Jesus

(Für 6- bis 7jährige.)

Diese Geschichten aus dem Leben des Herrn sind so erzählt, daß sie in direkter Beziehung zum Leben der Kinder stehen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Gottes Freunde

(Für 7- bis 8jährige.)

Die Kinder werden angeleitet, das, was sie von Gottesmännern lernen, in ihr alltägliches Leben zu übertragen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Was Gott für uns tut

(Für 8- bis 9jährige.)

Alle diese Geschichten geben den Kindern zahlreiche Beweise der Fürsorge ihres himmlischen Vaters und zeigen seine Liebe.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Gottes Wegweiser

(Für 9- bis 10jährige.)

Die Kinder in diesem Kurs lernen, daß Gehorsam gegen Gottes Gebote zu einem wirklich frohen Alltagsleben führt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Das Leben Jesu

(Für 10- bis 11jährige.)

Diese Gesamtschau aus dem Leben Jesu hilft den Kindern die Zusammenhänge erkennen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Unterwegs mit Gott

(Für 11- bis 12jährige.)

Wie Gott im A. T. trotz des Ungehorsams des Gottesvolkes seinen weisen Plan ausführte.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Jesu Botschaft

(Für 12- bis 13jährige.)

Außer Teilen der Bergpredigt und den Selbstaussagen Jesu aus dem Johannesevangelium werden in diesen 10 Lektionen die Gleichnisse behandelt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Botschafter Jesu

(Für 13- bis 14jährige.)

Das Leben des Apostels Paulus und seine Reisen werden mithelfen, vieles, was bis dahin an Einzelheiten gelernt wurde, in Verbindung zu bringen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Das Handbuch des Lehrers macht auch **Mitarbeitern, die Lust und** Liebe zur Kinderarbeit haben, aber wenig praktische Erfahrung besitzen, die Führung einer Kindergruppe möglich.

Das **Arbeitsbuch der Kinder** enthält die biblischen Geschichten, Lieder, Geschichten aus dem Leben, Lernsprüche, Bilder und dem jeweiligen Alter angepaßte Uebungen und Bastelvorschläge, die den Zielgedanken der verschiedenen Lektionen unterstreichen.

Dasselbe Sommerbibelschulmaterial mit 10 Bibelkursen mit je 10 Lektionen ist auch in **englischer, französischer** und **spanischer** Sprache lieferbar. Außerdem in **englischer** Sprache noch viele andere Kurse, wie z. B. Gospel Light „Adventures for Christ". **Verlangen Sie bitte kostenlose Prospekte und beziehen Sie Ihr Material alles aus einer Hand, von Ihrem eigenen Verlagshaus**

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man. Phone: LE 3-1487

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—1)

Amischen verwerfen jede Art von Versicherung als unbiblisch, sorgen selber für ihre Alten und Arbeitsunfähigen und wollen ihre Kinder in eigenen Religionsschulen erziehen.

— Die Konferenz der Altmennoniten in den USA und Kanada zählt 88,025 Glieder und verzeichnete im letzten Jahr eine Zunahme von 2 Prozent.

•

Kanada

— Die föderale Wahlkampagne hat begonnen. Hon. L. Pearson, Leiter der Liberalen, hatte am 5. Mai die Schriftleiter der fremdsprachigen Zeitungen Winnipegs eingeladen, um ihre Fragen zu beantworten. Man streifte fast nur wirtschaftliche Anliegen. Er behauptete, die seit 5 Jahren regierenden Konservativen haben Kanadas Dollar um 13½¢ entwertet, so daß Auslandskapital sich fast fluchtartig zurückzieht. Gegenwärtig werden alle Exportartikel, auch Getreide, von der Inflation profitieren, aber auf lange Sicht hat Entwertung seines Geldes noch jedem Land geschadet. Die Liberalen wollen den Farmern einen Minimalpreis von \$2 (Weizen Nr. 1 in Ft.William) je bushel sichern, wollen Produktion auf allen Gebieten durch Darlehen fördern und dadurch Arbeitslosigkeit beheben. Sie wollen Immigration fördern, denn mehr Bevölkerung bringt mehr Konsumenten und erhöht den Binnenhandel. Sie wollen nicht gegen Englands Beitritt zur EWG protestieren, sondern selber niedrige Zölle und Freihandel in der ganzen Welt anstreben. Gegen Kommunismus wollen sie an drei Fronten kämpfen, ideologischer, wirtschaftlicher und, wenn notwendig, an militärischer. Höhere Schulen Kanadas und Gesundheitsschutz der Bevölkerung müssen von Ottawa direkt unterstützt werden.

Hon. L. Pearson, 65, schien in bester Stimmung, bei guter Gesundheit und seiner Sache sicher zu sein. Die Konservativen haben in 5 Jahren so unverantwortliche Schulden gemacht und haben das Vertrauen der Wähler mißbraucht. (Ob Hon. John Diefenbaker die Ohren gebrannt haben? Auf jeden Fall wird er keine Antwort schuldig bleiben.)

— Die am 2. Mai erfolgte Dollarabwertung, nach der wir für einen USA-Dollar \$1.08 zahlen müssen, führt zur Inflation, und der Gewinn durch vorübergehenden Aufschwung des Exporthandels wird nicht die Verluste aufwiegen, behaupten Wirtschaftsfachmänner.

— Die Senkung des Butterpreises wird nach Ansicht von Fachleuten nicht zu einem sehr viel höheren Umsatz führen. Seit dem 1. Mai gibt es Butter aus den Beständen der kanadischen Regierung zu einem verbilligten Preis von 57¢ bis 59¢. Die Regierung will mit der Abgabe von verbilligter Butter ihre eingelagerten Bestände von über 200 Millionen Pfund verringern.

— Die Weltausstellung von 1967 wird möglicherweise in Toronto stattfinden — jedenfalls wird Toronto einen formellen Antrag stellen, diese Ausstellung in ihren Mauern zu bekommen, wozu das 350 acres große CNE-Gelände bestens geeignet sei. Die gegenwärtige Weltausstellung in Seattle, USA, befindet sich auf einem nur 75 acres großen Gelände.

* * *

Rotchina. — Die rotchinesische Regierung gratulierte N. Chruschtschow zu seiner Wiederwahl als Premierminister der Sowjetunion. Rotchina brachte dabei den Wunsch zu einer „unerschütterlichen Freundschaft" zum Ausdruck. Premierminister Chou En Lai und Präsident Liu Chao Chung gratulierten auch Leonid Breschew zu seiner Wiederwahl als Präsident der Sowjetunion.

* * *

Oesterreich. — Am 2. Mai traf der österreichische Bundeskanzler Alfons Gorbach zu einem kurzen Besuch in den USA ein. Zusammen mit Außenminister Bruno Kreisky wollte er einen — vor den österreichischen Herbstwahlen wenigstens — letzten Versuch unternehmen, die Gönnerschaft Washingtons für den Beitritt Oesterreichs zur EWG zu gewinnen. Der österreichische Botschafter erklärte, daß eine Erweiterung der Freihandelszone die beste Antwort des Westens auf den Kommunismus sei. Oesterreich gehört zur Efta, einer Wirtschaftsorganisation, die ursprünglich als Gegenstück der EWG, unter Führung Großbritanniens, gegründet worden war, jetzt aber allmählich zerfällt.

* * *

Sowjetrußland. — Die Explosion der sowjetischen Megatonbombe vom 30. Oktober des vergangenen Jahres hat natürliche Explosionen und ähnliche Erscheinungen, die sich auf der Erde ereignet haben, noch übertroffen. Als Beispiel bezeichnet man die am 28. August 1883 erfolgte Explosion des Vulkans Krakatau, wodurch die gleichnamige Insel, zwischen Sumatra und Java gelegen, in die Luft gesprengt und um zwei Drittel verkleinert wurde, während 36 Meter hohe Flutwellen auf Sumatra und Java furchtbare Verheerungen anrichteten, und wobei 50,000 Menschen ums Leben kamen. Die Erschütterungen in der Atmosphäre sind jedoch bei der Superbombe noch stärker gewesen als bei diesem Vulkanausbruch und umspannten den ganzen Erdball. Selbst die sowjetische 25-Megatonbombe vom 23. Oktober 1961 ist schon stärker gewesen, als die Explosion des Krakatau. Die atmosphärische Erschütterung war auch stärker als bei dem im Juni 1908 in Sibirien erfolgten Aufprall eines Riesenmeteors. Die durch die Superbombe ausgelösten atmosphärischen Druckwellen hatten eine Breite von 100 Meilen und erreichten eine Höhe von 100 Meilen. Sie verbreiteten sich mit einer Geschwindigkeit von 700 Meilen je Stunde um die ganze Erde. Selbst in der Erdkruste waren leichtere Wellenbewegungen nach der Explosion der Superbomben festzustellen.

* * *

USA. — Präsident Kennedy und der englische Premierminister H. Macmillan hatten im „Weißen Haus" eine Konferenz, auf der sie vor allem über die ost-westlichen Verhandlungen zur Lösung der Berliner Frage und über die Abrüstung berieten. Bei dem Thema der Abrüstung wurde auch über die neuen amerikanischen Nuklearversuche gesprochen, da Macmillan in dieser Frage in England einem starken Druck ausgesetzt ist.

— Schüler der Mittelschule Anchor Bey in New Baltimore, Mich., traten zeitweilig in Streik und demonstrierten vor dem Schulgebäude dagegen, daß 7 ihrer Lehrer ohne Gehaltzahlung vom Dienst suspendiert wurden.

— 7 bekannte amerikanische Künstler werden im Laufe der kommenden 12 Monate im Rahmen des neuen amerikanisch-russischen Kulturaustauschprogramms die Sowjetunion bereisen und dort in verschiedenen Städten auftreten.

— Gouverneur Rockefeller unterzeichnete ein Gesetz, das allen neuen Autos ab 1965 zwei Sicherheitsgürtel auf den Vordersitz vorschreibt.

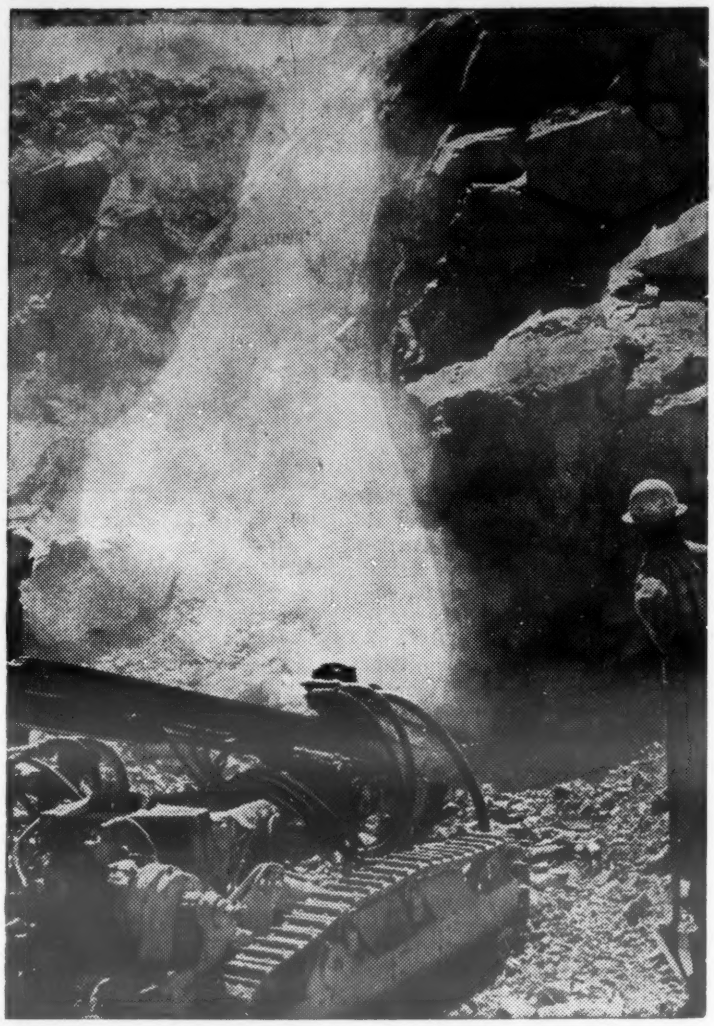
— Ein Militärhubschrauber, der sich auf einem Inspektionsflug über Alaska befand, stürzte ab und brannte aus. Acht von den zehn an Bord befindlichen Personen wurden getöet.

— Aus den bisher vorliegenden Daten über die Ergebnisse der amerikanischen Kernwaffenversuche über dem Pazifik geht hervor, daß sie mit nahezu vollkommener Genauigkeit verliefen. Das Kernobjekt detonierte genau an dem Punkt in der Atmosphäre, wo die Detonation geplant war. Bei tatsächlichen Kampfhandlungen wären die ungewöhnlich vielfältigen Hilfsmaßregeln, wie sie beim versuchsweisen Abwurf von Kernobjekten beobachtet werden, allerdings nicht möglich. Unter anderem helfen Radarbeobachtung und andere elektronische Lenkvorrichtungen dabei, einen Bomber auf genauen Kurs zu lenken und ihm beim Anflug des Ziels zu helfen. Dort, wo die Kernobjekte abgeworfen werden sollen, wird dem Flugzeug durch Signale vom Zielpunkt, durch Lichter und durch Farbanstrich dazu verholfen, den Zielpunkt möglichst genau anzupeilen.

— Präsident Kennedy unterzeichnete einen Gesetzentwurf, durch den das Friedenskorps wesentlich erweitert werden kann. Der Präsident darf bis zu \$63,750,000 ausgeben, um 9,970 Freiwillige für das Korps bis zum Herbst 1963 anzuwerben. Das Korps hat jetzt etwa 900 Freiwillige. Es nimmt an, daß es bis zum 30. Juni d. J. 2,400 und bis zum nächsten Herbst 5,100 Mitglieder haben wird.

— So merkwürdig es klingt — die neueste Errungenschaft in den Vereinigten Staaten besteht darin, daß man für das Wohnzimmer „Ameisenburgen mit Straßen und Einwohnern unter Glas" kaufen kann. Die Ameisen in ihrer Emsigkeit und Geschäftigkeit zu beobachten, soll, wie die Reklameschlagzeilen der interessierten Firmen sagen, viel angenehmer und beruhigender sein als das Fernsehen.

● **Weil das Lesegeld im voraus**
● **bezahlt werden sollte, ist es**
● **wichtig, das Datum auf dem**
● **gelben Adressenzettel zu be-**
● **achten. — Danke!**



Eisen für Japan. Die Produktion in den Kennedy-Lake-Eisenerzwerken auf der Vancouver-Insel in B. C. wird in Kürze aufgenommen werden. Dieses Projekt kostete der Noranda Mines Ltd. mehr als $10 Millionen. Hier bereiten die Arbeiter das Erz für den Hochofen vor. Das Eisen wird nach dem bestehenden 7-Jahres-Vertrag nach Japan geliefert.

Argentinien. — Die Peronisten hatten ihre für den 1. Mai geplanten Massendemonstrationen abgesagt und gaben bekannt, daß sie mit „legalen Mitteln" ihre Wahlrechte durchsetzen wollen. Der Führer der Gewerkschaft der Textilarbeiter sagte, er wolle versuchen, beim argentinischen Bundesgericht eine gerichtliche Verfügung gegen die Ungültigkeitserklärung der Wahlen vom 18. März zu erwirken. Die peronistischen Arbeiterorganisationen haben drei Millionen Mitglieder, die mit einem Streik am 1. Mai gedroht hatten.

* * *

Großbritannien. — Das britische Königspaar bat die Presse um Schonung für Prinz Charles, 13, um ihn ein normales Leben führen zu lassen, wenn er seine Studien in einem englischen Internat beginnt.

* * *

Indien. — Indiens Staatsminister für Auswärtige Angelegenheiten, Frau Lakshmi Menon, erklärte im Parlament, daß in entlegenen nordöstlichen Grenzgebieten des Landes immer noch Sklaverei herrsche, obwohl die Regierung sich bemühe, die Sklaverei abzuschaffen. Frau Menon berichtete, daß bis zum 31. März dieses Jahres 3,000 Sklaven befreit worden seien, was der Regierung 508,410 Rupien ($106,766) gekostet habe.

* * *

Westdeutschland. — Zum ersten Male während der seit vielen Jahren guten Wirtschaftskonjunktur in Westdeutschland war der Ausfuhrzuwachs unterbrochen worden. In einem Monat ist Westdeutschlands Ausfuhr um durchschnittlich 2 Prozent zurückgegangen. Das ist ein untrügliches Zeichen für die Verschlechterung der deutschen Wettbewerbslage auf dem Weltmarkt. Allein die erheblichen internationalen Verpflichtungen zwingen Westdeutschland zur Sicherung hoher Ausfuhrüberschüsse. Wiedergutmachungsleistungen und Importe von Rüstungsgütern sollen ebensowenig leiden wie die Teilnahme an der weltpolitisch so wichtig gewordenen Entwicklungshilfe.

— Mit einer 30prozentigen Geldentwertung in den nächsten 15 Jahren in Westdeutschland rechnet eine Gruppe von Wirtschaftsforschungsinstituten. Sie bezeichneten die gegenwärtige Preisentwicklung als „sehr bedenklich", sie fördert die schleichende Geldentwertung. Die damit verbundene Erhöhung der Kosten und der überproportionellen Lohnerhöhungen seien für nahezu alle Wirtschaftszweige, die in hartem Wettbewerb stünden, besonders gefährlich.

* * *

Ostdeutschland. — Der Generalstaatsanwalt Ostdeutschlands, Josef Streits, hat bei der Staatsanwaltschaft in Westberlin ein Ersuchen auf Auslieferung des 19jährigen Unteroffiziers der kommunistischen Volksarmee, Wolfgang Gundel, gestellt. Unteroffizier W. Gundel habe in der Nacht einen „Angehörigen der Grenzsicherungskräfte der DDR hinterrücks ermordet". Gundel war unter dem Feuer der Grenzwachen in der Nacht nach Westberlin geflüchtet. Sein gleichaltriger Kamerad wurde im Stracheldrahtverhau schwer getroffen und blieb auf ostberliner Boden liegen.

* * *

Frankreich. — Exgeneral Salan befindet sich seit seiner Verhaftung im Pariser Sante-Gefängnis. Der Prozeß, der wie im Falle Jouhaud vor dem Obersten Militärgericht Frankreichs durchgeführt wird, ist gegen Mitte Mai zu erwarten.

* * *

Polen. — In den europäischen Ostblockländern gab es Ende 1961 etwa 10 Millionen Fernsehgeräte, wie eine polnische KP-Zeitung berichtete.

* * *

Mexiko. — Präsident Kennedy und seine Frau Jacqueline werden Mexiko vom 29. Juni bis 1. Juli einen Staatsbesuch abstatten.

* * *

UNO. — Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, U Thant, stellte in einem Brief an den westdeutschen Beobachter bei den Vereinten Nationen klar, daß die UNO Westdeutschland als den einzigen deutschen Staat betrachtet. Er legte damit einen Zwischenfall zur Befriedigung Großbritanniens, Frankreichs und der USA bei, der dadurch entstanden war, weil ein ostdeutsches Schriftstück im Bericht des UNO-Generalsekretärs enthalten war. Ostberlin hatte ungefragt seine Meinung zu einer Umfrage an die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen geäußert.

* * *

Kanada. — Heintzman, Kanadas älteste Klavierfabrik — im Jahre 1860 von dem deutschen Einwanderer Theodor Heintzman gegründet und noch im Familienbesitz — übersiedelt in Kürze von Toronto nach Hanover (Ontario). Im letzten Jahre stellte die Firma 1,634 Klaviere her.

* * *

Ungarn. — Der ungarische Parteichef der Kommunisten, Kadar, kündigte kürzlich eine Kampagne an, um die Nichtkommunisten für die Politik der Partei zu gewinnen. Er sagte: „Obwohl Ungarn ein Einparteiensystem hat, müssen wir so arbeiten, als ob wir 20 Parteien besäßen und jeden Tag geheime Wahlen hätten, weil nur dann das Volk uns unterstützt. Es erwartet eine menschliche Behandlung und Vertrauen."

— 64 Priester und Priesteramtskandidaten wurden durch das ungarische Büro für Kirchenangelegenheiten ihres Amtes enthoben bzw. aus der Studienanstalt verwiesen. Die Regierungsmaßnahmen erfolgten „im Einvernehmen mit den amtierenden Bischöfen". Nach einer neuen Taktik der Kirchenverfolgung werden die Maßnahmen des Regierungsbüros für kirchliche Angelegenheiten offiziell in die Hände der nichtamtierenden Bischöfe gelegt. Der in kirchlichen Kreisen berüchtigte Leiter des Büros, Josef Pranntner, ist der Initiator dieser Methode.

* * *

Schweiz. — Erzpriester Vilali Borovoj hat als vorläufiger Vertreter des Moskauer Patriarchs der Russischen Orthodoxen Kirche bei der Genfer Zentrale des Oekumenischen Rates der Kirchen seine Tätigkeit aufgenommen.

* * *

Südvietnam. — Die Regierung von Südvietnam berichtet, daß im Laufe der Woche 200 kommunistische Rebellen der Viet-Cong-Bewegung getötet wurden. Weiter wird aber berichtet, daß die Kampftätigkeit der Guerillas bedeutend zugenommen hat. In den Dschungeln und Reisfeldern kommt es fast täglich zu Kämpfen mit den Rebellen, und die Regierungstruppen werden durch den Einsatz amerikanischer Hubschrauber unterstützt. Die Truppen verloren 7 Tote; 17 Verwundete und 20 Gefangene. Ein Hubschrauber wurde abgeschossen. Niemand kam dabei ums Leben.

* * *

Berlin. — In Kreisen der westdeutschen Regierung wird zugegeben, daß zwischen Bonn und Washington Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, wie eine Lösung der Berliner Frage ohne diplomatische Anerkennung der ostdeutschen Regierung gefunden werden könnte. Der Hauptstreitpunkt ist ein Vorschlag, den die Vereinigen Staaten bei den Vorverhandlungen mit der Sowjetunion gemacht haben, daß zur Kontrolle der Zufahrtswege nach Berlin, also vor allem auch der Autobahn, eine internationale Kommission mit Vertretern von fünf kommunistischen, fünf westlichen und drei neutralen Nationen geschaffen werden sollte. In der Kommission würde sowohl Westdeutschland als auch der feindliche Bruder Ostdeutschland, ferner Westberlin und Ostberlin vertreten sein. Die westdeutsche Regierung begrüßt die amerikanischen Vorschläge als einen Schritt zur Entspannung der Lage", sagte Außenminister Schröder. „Unsere Besorgnis bezieht sich nur darauf, daß man sich auf kein Abkommen einlassen sollte, das zur internationalen Anerkennung der Regierung Ostdeutschlands führen würde oder den ostdeutschen Vertretern die Möglichkeit gäbe, sich in die Frage des freien Zugangs nach Berlin einzumischen."

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.
Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA *Parcel Service Ltd.*
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

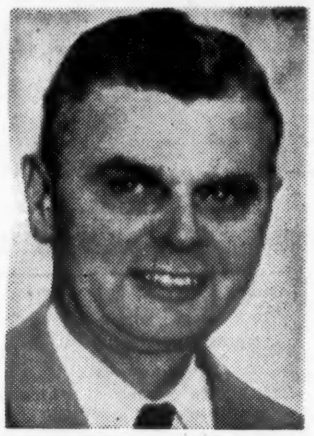
Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Martens, Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Mennonitische Sparkassen Vereinigung
Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden, zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.
Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488
Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4 - 4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Die Abgabe Ihrer Wahlstimme



Hon. John Diefenbaker, heutiger Premier Kanadas, Führer der Konservativen Partei.

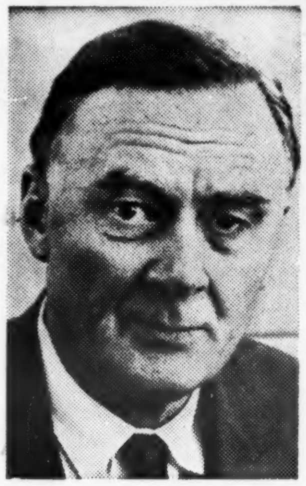
Es gibt vier große politische Parteien in Kanada, die für die Bundeswahlen am 18. Juni ihre Kandidaten nominiert haben — die Progressive Konservative Partei, die seit 1957 unter Hon. John Diefenbaker an der Macht ist, die Liberale Partei unter der Führung von Hon. Lester Pearson; die neue demokratische Partei unter Leitung von T. C. Douglas, der beim Canadian Labour Congreß die Union der alten sozialistischen CCF-Partei vertritt; und die Sozial-Kredit-Partei, die in den beiden westlichsten Provinzen an der Regierung sitzt (Alberta und B. C.), jedoch im föderalen Parlament gewöhnlich nur spärlich vertreten ist.

Beide, die Neuen Demokraten und die Sozialkreditler legen großen Nachdruck auf wirtschaftliche Planung, öffentliches Eigentum und Staatskontrolle. Zur äußersten Linken dieser Parteien ist die Kommunistische Partei, die unter dem Namen „Labour-Progressive Party" geführt wird, jedoch in Kanada keine politische Bedeutung besitzt.

Hon. Lester Pearson, Führer der Liberalen Partei.

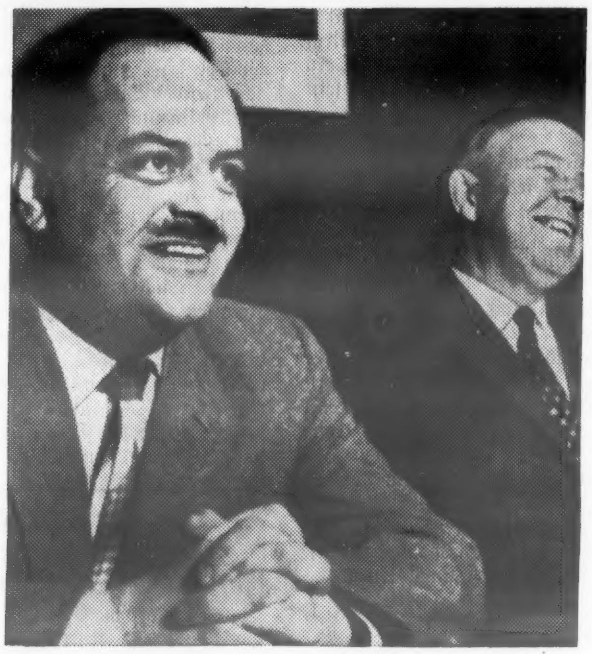
Wenn die kanadischen Staatsbürger zur Wahl treten, werden sie hinter den Namen der einzelnen Kandidaten der Liste keine Parteibezeichnung vorfinden. Es ist daher Aufgabe aller Wähler, sich mit den politischen Parteien und ihren Kandidaten im eigenen Wahlkreis vertraut zu machen, da Erfahrung, Ruf und Charakter bei der Wahlabgabe in Betracht gezogen werden sollten.

Wenn der Wähler auf seinem Wahlzettel den Kandidaten vermerkt, der seine Unterstützung gewann, seinen Wahlzettel in die verschlossene Wahlurne wirft, wählt er für die Ernennung eines Mitglieds für das Parlament in Ottawa (MP-Member of Parliament). Der Kandidat jedes Wahlkreises, der die größte Anzahl von Wahlstimmen erhält, wird als gewählt bezeichnet. Die politische Partei, die die größte Anzahl von Mitgliedern ins Parlament entsendet, wird die neue Regierung Kanadas bilden.



Escott Reid,

ehemaliger kanadischer Botschafter in Westdeutschland, verließ das kanadische Außenministerium, um in Washington, USA, ein Berater der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung zu werden. Er wird bei wirtschaftlichen Projekten in der ganzen Welt als Berater tätig sein. Er studierte an der Rhodes-Universität und war danach als Professor für Staatswissenschaften an der Dalhousie-Universität in Halifax beschäftigt. Mr. Reid war als Vertreter Kanadas in London, Indien und zuletzt an der kanadischen Botschaft in Bonn, Westdeutschland.



Hazen Argue und Lester Pearson

Argue ist der ehemalige Führer der CCF—NDP im kanadischen Parlament, der nun als Kandidat für die Liberalen im Wahlkreis Assiniboia, Sask., aufgestellt worden ist. Da er als CCF-Führer bereits im Parlament war und ebenfalls auf dem Gebiet der westlichen Landwirtschaft führend ist, wird sein Uebergang zur Liberalen Partei die Position des Parteiführers der Liberalen, Lester Pearson, in Saskatchewan erheblich stärken. (Can. Scene.)

Woodrow Lloyd und T. C. Douglas

Lloyd ist der jetzige Premierminister von Saskatchewan und war früher das Parteioberhaupt der Saskatchewaner CCF-Partei. Douglas ist der Führer der Neuen Demokratischen Partei und ehemaliger Premier von Saskatchewan. Saskatchewan ist dabei, ein soziales Krankenversorgungsprogramm der Provinz einzuführen, obwohl dies die Opposition der meisten Aerzte dieser Provinz erregte. (Canad. Scene)

Mennon. Lehranstalt MEI,

Clearbrook, B. C.

Einige Wochen im März bewegten unsere Korbballmannschaften nicht nur die Gönner im Fräsertal, sondern auch die Sportsfreunde in Vancouver. Die Tageszeitungen waren voll Lobes, den unsere Jungen auch wirklich verdient hatten, nicht nur im Meistern des Ballspiels (1. Platz im Tal und 4. Platz in der Provinz), sondern besonders für ihr gutes Betragen auf dem Spielplatz, was alle Zeitungen betonten.

Am 13. März wurde vom Schulverein ein sehr erfolgreicher „bunter" Abend gebracht.

Am 29. März hatten wir Eltern- und Lehrerversammlung, auf der beschlossen wurde, im nächsten Jahr Französisch von Grad 8 zu unterrichten. (Da das Fach in den Regierungsschulen in B. C. obligatorisch sein wird, wollen wir nicht zurückbleiben.)

Es wurde auch einstimmig angenommen, unser Schuljahr im Herbst gleichzeitig mit andern Schulen zu beginnen. Im Frühling werden die unteren Klassen jedoch wieder etwas früher entlassen, weil viele Schüler sich in der Beerenernte ihr Schulgeld verdienen müssen.

M. Voth.

Schallplatten nach Rußland

Infolge meiner Veröffentlichung eines Rußlandbriefes in M. R. vom 11. April 1962, S. 6, erhalte ich viele Anfragen, die ich hiermit beantworte. Die Schallplatten waren vom Absender in einer dünnen Papierhülle zwischen 2 Stücken Kartonpappe verpackt und wurden mit gumierten Papierstreifen verklebt. (Die Streifen waren 2½ lang und 1¼ Zoll breit.) Dann war das Paket noch mit gutem Bindfaden beschnürt. An einer Seite muß in der Kartonpappe eine runde Oeffnung von etwa 2 Zoll Durchmesser ausgeschnitten sein. Im Post-Office sind Formulare der „Canada Customs Declaration", zu haben. Drei solche Formulare müssen genau ausgefüllt werden. (Es waren geistliche Lieder.) Die Luftpostspesen für das Paket kann man im örtlichen Postamt erfahren. Des Absenders Adresse muß klar angegeben sein. Falls das Paket den Empfänger nicht erreicht, wird es zurückgeschickt, und der Absender bezahlt das Rückporto.

Es bleibt immer ein Risiko, und es gibt keine Garantie, daß die Sendung richtig zugestellt wird. Doch wir freuen uns und sind dankbar, wenn ab und zu etwas hinkommt und dort Erquickung bereitet.

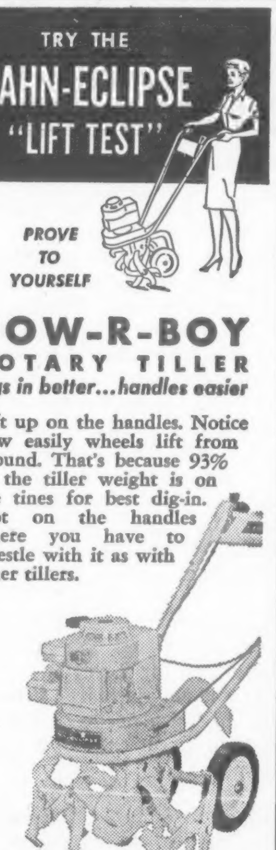
Uns bleibt immer die Fürbitte, und die Gewißheit: **der Herr kann** die Seinen trösten, stärken und bewahren! Ihm wollen wir vertrauen. Wir möchten ja so gerne mithelfen, zumal wir hier soviel geistliche Segnungen genießen, dürfen mehr Lieder und Predigten hören als wir richtig aufnehmen können. Ob wir dieses genügend schätzen? Das Wort Gottes mahnt uns, daß wir Gnade finden sollen auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird (Hebr. 4, 16).

Mit Gruß an die Schriftleitung und an die Leser,

Heinrich H. Enns,
Elm Creek, Manitoba.

Die meisten Leser wünschen keine Unterbrechung in der Zusendung ihrer „Mennonitischen Rundschau", auch wenn sie es vergessen haben, im voraus zu zahlen. — Deshalb heißt es auf unserem Bestellzettel: „Bis zur ausdrücklichen Abbestellung."

Testament-formulare
"Legal Will Form"
in Englisch, mit klaren Anweisungen, leicht auszufüllen.
Portofrei nur 50¢
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.
(Vater auch Mutter sollten rechtzeitig ihr Testament machen, um den Ueberlebenden bei der Regelung des Nachlasses viel Mühe und Unkosten zu sparen.)

TRY THE
HAHN-ECLIPSE
"LIFT TEST"
PROVE TO YOURSELF
POW-R-BOY
ROTARY TILLER
digs in better...handles easier
Lift up on the handles. Notice how easily wheels lift from ground. That's because 93% of the tiller weight is on the tines for best dig-in. Not on the handles where you have to wrestle with it as with other tillers.

24" SUPER with POWER REVERSE
SEE US FOR A DEMONSTRATION
Verlangen Sie nähere Auskunft und Preise von
C. A. DeFehr & Sons. Ltd.
78 Princess St. Winnipeg 2, Man. — 10970 — 84th St. Edmonton, Alta.

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, **194 Kelvin St., Winnipeg 5.** Telefon **LE 3-8695,** zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Fromme Geschichten für Kinder

Aus der großen Auswahl der vielen verschiedenen Titel unserer 25¢-Serie haben wir diesmal solche Geschichten ausgewählt, die wir für Kinder besonders warm empfehlen können.

Ein heilsamer Sturz. Elisabeth Dreisbach. Drei sehr verschiedene Mädchen — Magdalena, Elvira und Hella — finden erst nach manchem Herzeleid zusammen. Lehrer Boldt spielt dabei eine bedeutsame Rolle. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Bastel wehrt sich. K. O. Horch. Ein herumgestoßener Waisenjunge wird zum erfolgreichen Mann. Er vergißt aber nicht, daß er es Gott zu danken hat, der durch eine alte fromme Tante sein Leben in die rechte Bahn lenkte. Sehr spannend der Kampf der 84 Panduren gegen einen Jungen mit einem Hund und einer Ziege. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Bennos Abenteuer. Karl Otto Horch. Wie aus tiefgewurzeltem Geschwisterhaß echte Geschwisterliebe wird. Der Weg führt über Schuld und gefährliche Abenteuer, am Ende aber lacht die Morgensonne, und Bernhard und Herta sind Gott dafür herzlich dankbar. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Rosel. Marie Luise von Roon. Vom glücklichen Leben auf dem Gutshof, zwischen Tieren und in Gottes freier Natur, führt Rosels Weg in die Stadt und in bittere Armut und beinahe in die Verzweiflung. Durch den heimkehrenden Onkel aus Kanada wandelt Gott alles wieder zu Lob und Dank. 32 Seiten Mit Bildern 25¢

Elsi und ihr Leid. K. Papke. Drei Schwestern leben zwischen Sonntagsschule und nichtigem Zank das Alltagsleben vieler Kinder in christlichen Häusern. Da wird durch Schuld der Unversöhnlichkeit das jüngste taub und blind, und durch das Leid schließt Gott die Herzen auf. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Einer sieht uns überall. Berta Schmidt-Eller. Zwei Jungen klettern auf einen einsamen Turm. Die morsche Treppe bricht zusammen. Es gibt kein Zurück, aber Gott kann helfen. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Besuch bei Tante Iris. Marie Luise von Roon. Zwei Kinder, der Junge Erni und seine Schwester Eva, in der Stadt aufgewachsen, erleben Ferien auf dem Lande. Ihre Erfahrungen sind wirklich wertvoll, und am Schluß heißt es fürs weitere Leben: „Mit Gottes Hilfe! Denn allein werden wir mit unseren Fehlern nicht fertig." 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Wiedergutgemacht. W. Preuß. Ein Stadtjunge kommt aufs Land, spielt sich auf und tut bösen Schabernack, bis ihn eines Tages ein alter Mann unter vier Augen vornimmt. Schritt für Schritt vollzieht sich die Wandlung und nach einem Jahr wird alles wiedergutgemacht. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Die zwei kleinen Kavaliere. Hella Krause. Georg und Hans, eigentlich auf dem Wege zu bösen Streichen, werden zu Helfern für die trauernde Lehrerin, eine fremdländische Gemüsefrau und einen Straßenjungen, der ein richtiges Herz für Tiere hat. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Die Pommeri-Kinder. Annemarie Krapp. Der böse Streich in übler Laune hat bitterböse Folgen. Die Geschwister sind treu und erfinderisch beim Wiedergutmachen. Es zeigt sich, daß das aber doch noch nicht ausreicht, erst das Bekennen der Schuld schafft Frieden. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Alles geht schief. Elisabeth Dreisbach. Eine Witwe und deren einziges Töchterlein erleben bittere Enttäuschungen, als Gunis Liebestat und heißes Gebetsflehen böse Folgen hat. Gott will beiden aber viel Besseres in reicher Fülle schenken. 32 Seiten. Mit Bildern 25¢

Der unterirdische Gang. K. O. Horch. Abenteuerliche Jungen entdecken den Eingang zu einem unterirdischen Gang, werden verschüttet und müssen bange Stunden durchstehen, bis die Geschichte ein völlig unerwartetes Ende findet. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Das Mädchen Jolly. Marlise Müller. Ein Wildfang und ihre Kameradinnen, dazu eine verständige Lehrerin, die auch am Sonntag für ihre Mädchen Zeit hat. Nach einer Sünde folgt ein Unfall, Jolly muß ins Krankenhaus und eine Krankenschwester darf Seelsorgerin sein. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Viere aus einem Nest. Hedwig Lohß. Vier kleine Eichhörnchen erblicken das Licht der Welt. Jedes hat einen eigenen abenteuerlichen Schicksalsweg. Symbolhaft könnte es jeweils das Leben eines Menschen sein, und zum Schluß heißt es: „Es ist tröstlich und gut zu wissen, daß auch die Zeit des kleinsten Tierleins, wie die unsere in Gottes Händen steht ..." 32 S. Mit Bildern 25¢

Käthes schönstes Erlebnis. Jenny Stein-Ritzhaupt. Die Halbwaise Käthe hat eine fromme Großmutter, der sie alles anvertrauen kann. Vieles passiert, und sogar die Kriminalpolizei muß eingreifen, schließlich finden reich und arm zusammen und „Geben ist seliger denn Nehmen." 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Spuk in Jagen 33. Willi Reschke. Der Försterjunge Eberhard kämpft einen schier aussichtslosen Kampf gegen seine Angst. Als er, einsam im Walde, in die Hand von Verbrechern fällt, lernt er seine Angst dem Ueberwinder aller Aengste zu klagen und verliert sie auf immer. Sehr spannend 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Sei nett zu Gisela. Berta Schmidt-Eller. Altmodische Kleidung u. Armut bringt Gisela in der Höheren Schule Spott und Hohn ihrer Kameradinnen. Eine verstehende Mutter ihrer Platznachbarin versucht zu steuern, aber erst durch eine große Schuld findet ihre Tochter Hella über den Weg zur Buße Zugang zu wertvoller Freundschaft mit der verspotteten Gisela. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Hansel. Eine Vogel- und Kindergeschichte von Hedwig Lohß. Der Heiner kann es nicht ertragen, daß ein Tier gequält wird und kommt so zu einem Spielgefährten, der ihm in schwerer Krankheit treu und lieb ist. Aber es geschieht noch viel mehr als das, so daß das Wunder geschieht und Heiner gesund wird. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

☆ **Alle Bücher**
☆ **dieser Seite**
☆ **kosten nur 25¢**

Das gescheite Eselein. Lina Haarbeck. Die arme Annemarie war so lieb zu ihm und jeden Sonntag ging der Ritt zum Kindergottesdienst. Da wendet sich das Blatt und der rohe Fritz wird des Esels Herr. Aber das gescheite Eselein wird ein Werkzeug in Gottes Hand, den Fritz zur Einkehr und Umkehr zu bringen. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Tausend Mark für Angela. Marlise Müller. Von der Sündenkette, die mit Verleitung von der lieben Freundin begann, über allerhand Heimlichkeit und Ungehorsam, der in Lebensgefahr bringt — und vom Wunder der Gnade Gottes. 32 Seiten .... 25¢

Rund ums Waldschulhaus. Adolf Schaich. Die Geschichte vom Raben Jakob, der mit allen seinen Dummheiten doch so liebenswert ist. Feinsinnig und naturnah beschrieben. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Wo ist Isolde? Hedwig Lohß. Isolde ist eine vermißte Katze, die zur Familie Maier mit vier Kindern gehört. Seltsam verwirren sich die Fäden, als sich jeder auf eigene Faust und auf recht eigene Weise auf die Suche macht, daß es richtige Abenteuer gibt. Der einfache Weg der Jüngsten führt zum Ziel. 32 S. Mit Bildern 25¢

Mach's gut Hajo! Marlise Müller. Unter dem Einfluß von Gottes Wort kommen drei echte Großstadt-Lausejungen zu der Ueberzeugung, daß sie getanes Unrecht gutmachen müssen. Es bleibt ein beinahe abenteuerlich weiter Weg, bis der einst bestohlene Klassenkamerad Reichert ausfindig gemacht werden kann. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Zwei finden zusammen. Helene Müller. Jungenhafte Erpressung hat böse Folgen. Verständnisvolle Eltern helfen die Sache zurechtbiegen. Eine besondere Rolle spielt dabei der Großvater und ein Pastor, der mit seinem kerngesunden Herzen und Verständnis für einen Hasenstall mit Bibelvers hat. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Der Bärenjunge. Hedwig Lohß. Wie Thomas, der treugläubige Junge seinen Weg von Gott geführt wird. Von außen besehen, ist sein Leben durchaus nicht beneidenswert, aber sein Großvater hinterläßt ihm statt irdischer Güter das Vorbild des schlichten Gottvertrauens. Die Hundemutter Senta, die schließlich die Stelle der verendeten Bärenmutter im Zoologischen Garten vertreten darf, erscheint uns besonders liebenswert. 32 S. Mit Bildern .... 25¢

Bärbel und Otti werden Freundinnen. Fridel Marie Kuhlmann. Die wunderschöne Geschichte, wie sich für die beiden Kinder der Witwen nicht nur neue Probleme in der neuen Heimat ergeben, sondern wie der liebe Gott sie auch für ihre Mütter zu lösen versteht. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Die Geschichte vom Hund Treff. Hedwig Lohß. Es geht ganz eigentümlich zu, wie die Familie mit den drei Kindern zu dem verwahrlosten Hund kommt. Dann aber wird er mehr als Spielgefährte und Wachhund, nämlich Lebensretter. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit:

.... Exemplare ....
.... Exemplare ....
.... Exemplare ....
.... Exemplare ....
.... Exemplare ....

Name ....

Adresse ....

....

Einladung

Mittwoch, am 16. Mai, 8 Uhr abends (Sommerzeit), wird Br. C. A. DeFehr auf dem Männerverein in der Zentral-MBG Lichtbilder über die wirtschaftliche Entwickelung der mennonitischen Kolonien in Paraguay, Südamerika, zeigen.

Wir laden alle, die sich dafür interessieren, freundlichst ein zu dieser Versammlung im Bethaus der Zentral-Winnipeg-MBG, Ecke Juno und William.

Der Männerverein

Dank

Mit Erlaubnis der Kanadischen MBG-Konferenz 1961 wandte die MBG von Toronto sich an alle Ortsgemeinden mit der Bitte um Beiträge für den Bau eines Missions-Bethauses in dieser Stadt. Das Resultat ist ein gutes Zeichen unserer Einigkeit, denn von 84 Gemeinden haben bereits 57 (68 Prozent) mit 81 Prozent der ganzen Mitgliedschaft ihre Gaben eingesandt, die durchschnittlich 25¢ je Glied ausmachen.

Wir sind tiefst dankbar für diese brüderliche Unterstützung. Gott vergelte sie euch! Die übrigen Gemeinden, die noch Spenden schicken wollen, könnten es bitte noch vor Abschluß des laufenden Konferenzjahres tun.

H. Swartz, Gemeindeleiter.

Zur Kenntnisnahme

Weil Pred. Heinrich Neufeld im Dezember 1961 gestorben ist wolle man bitte alle Korrespondenz an die MBG zu Matsqui, B. C., an folgende Adresse richten:

Mr. Alvin P. Wiebe,
Box 1234, Mission City, B. C.

Aufmunterung und Ansporn zum Unterricht der deutschen Sprache in unsern Kreisen

Vortrag von Pred. D. K. Dürksen auf der mennonitischen Lehrerkonferenz in Winnipeg, Manitoba

An dieser Stelle möchte ich einige Winke geben, die vielleicht die Sache des Deutschunterrichts fördern könnten.

I. Die Notwendigkeit einzusehen und zu erkennen, daß wir und unsere Kinder zum mindesten eine zweite Sprache brauchen.

1. Bei dieser Erkenntnis ist es selbstverständlich, daß wir bestrebt sind, die Landessprache so gründlich wie möglich zu erlernen, und wenn wir uns eine zweite Sprache aneignen, so wird die Landessprache darunter nicht leiden, sondern gewinnen.

2. Es gibt viele Gründe für das Können von einigen Sprachen, ich nenne nur etliche:

a) Der Ausblick in das Leben erweitert sich.

b) Mehr Kulturgüter werden uns durch die Sprachen zugänglich.

c) Die Kenntnis von Sprachen hilft uns, andere Nationen in ihrem Denken und Wirken besser zu verstehen.

d) Wenn Eltern oder Großeltern die Landessprache nicht beherrschen, so bleiben die Kinder enger mit ihnen verbunden, wenn sie auch die Sprache der Eltern sprechen können.

e) Das Missionsfeld erweitert sich dank der Kenntnis von mehreren Sprachen.

f) Durch die Kenntnis von einigen Sprachen werden die Kinder besser für das Leben vorbereitet.

Noch viele andere Gründe könnten angegeben werden, doch das Gesagte genügt, um zu sehen, daß Punkt I haltbar ist.

II. Wie wecken, pflegen und fördern wir die Erkenntnis in unsern Kreisen, daß eine zweite Sprache in der Gegenwart notwendig ist?

Dazu möchte ich hier nur sagen, daß es durch Zusammenarbeit von Familie, Schule und Gemeinde getan werden sollte. Die Gemeinden sollten sich darin auch nicht zurückziehen, denn ohne Sprache gibt es keine Religion und keine Gemeinde. Allerdings sind unsere Gottesdienste nicht Sprachschulen, aber wie auch in den Familien haben wir in den Gemeinden nebenbei viel Englisch, Deutsch, Russisch und andere Sprachen gelernt. Wir sollten als Gemeinden den Kindern Gelegenheiten bieten, daß sie in Kindergärten, Sonnabendschulen, Distriktschulen und höheren Schulen, die zweite Sprache gut lernen könnten.

III. Welches Ziel streben wir an beim Erlernen der zweiten Sprache, in unserm Falle der deutschen?

Wir möchten gerne, daß unsere Kinder die deutsche Sprache lieben, verstehen, lesen, schreiben, fließend sprechen und im Leben, in Geschäft und Mission brauchen können.

IV. Wie erreichen wir dieses Ziel in unsern Gemeinde-, Distrikt-, Mittel- und Bibelschulen?

1. Der Unterricht muß von Lehrern und Lehrerinnen mit Begeisterung betrieben werden. Die Regel gilt für alle Gegenstände. Läßt der Lehrer oder die Lehrerin Antipathie durchblicken, so werden die Schüler sehr ungerne Deutsch lernen.

2. Die Lehrer müssen tief überzeugt sein, daß die Kinder die Sprache brauchen; und sie müssen willig sein, selbst zu lernen und zu lehren.

3. Wo bei den Schülern die richtige Einstellung fehlt, da können die Lehrer solche leicht wecken und fördern und zwar durch Ermutigung, Anerkennung und richtiges Lehren.

4. Die für diesen Gegenstand bewilligte Zeit in den Schulen sollten die Lehrer gewissenhaft auskaufen.

5. Die Heime sollten Heimarbeit erlauben und fördern.

6. Anhalten und Ausdauer im Unterricht sind von großer Wichtigkeit.

a) Systematisch arbeiten, das vorgesteckte Ziel im Auge behaltend.

b) Beständige Wiederholung.

c) Examen, von Lehrern gegeben, spornen an, zu arbeiten.

d) Examen am Ende des Jahres vom Bildungsdirektor zeigen die Resultate für das Jahr.

7. Wo Eltern mit ihren Kindern zu Hause deutsch sprechen, da gewinnen die Kinder am meisten.

V. Einige Bemerkungen über die Arbeit in den mennonit. Schulen Südmanitobas.

In den 133 Schulzimmern, die ich als Bildungsdirektor zweimal in diesem Schuljahr besuche, versuchen wir, systematisch Deutsch u. Religion zu unterrichten. Außer Lesen und Singen wird ein Kursus in Unterhaltungsdeutsch, 20 Lektionen, Rechtschreiben, 20 Aufgaben in jedem Grad, beginnend von Grad 3 und die Grundwahrheiten in Grammatik von Grad 5—8 geboten. In den letzten drei Gegenständen schreiben die Schulen am Ende des Jahres Examen. Letztere waren im vorigen Jahr verhältnismäßig gut ausgefallen. Sonntäglich bringen die Schulen über Radio CFAM von 6.30—7 Uhr abends ein deutsches Schulprogramm. Bis zum 22. Juli dieses Jahres haben sich schon genug Schulen gemeldet, Programme vorzubereiten. Seit Oktober 1961 zahlt das Bildungskomitee für diese Programme. Wir glauben, daß auch diese Sendungen etwas dazu beitragen, die deutsche Sprache zu fördern.

Wir haben uns in den Schulen ein hohes Ziel gestellt, aber es ist nicht zu hoch; wenn Familie, Schule und Gemeinde arbeiten werden. Es sind in vielen Schulen schon bedeutende Fortschritte zu verzeichnen und noch mehr kann erreicht werden.

Im geistlichen Leben jagen wir nach einem hohen Ziele, nämlich nach der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu (Phil. 3, 14). Auch unsere Ziele in Erziehung und im Lehrprogramm in Familien, Schulen und Gemeinden sollten stets auf hoher Stufe stehen.

Gesucht erfahrene Person zur Bedienung der Buchführungsmaschine

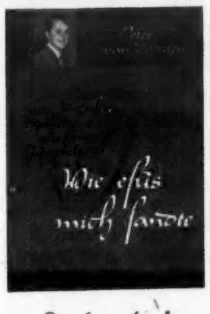
Anmeldungen telefonisch: WH 3-4555, oder schriftlich an

C. A. De Fehr & Sons Ltd., 78 Princess St. Winnipeg, Man.

Zu verkaufen
6-Zimmer-Haus
an McLeod Ave., East Kildonan, Man., 10 Jahre alt, neue Gasheizung. Grundstück 40' x 234'.
Telefon: ED 4-2739, Winnipeg.

Zu verkaufen
1½stöckiges Haus
mit 2 acres Land
am Hochweg Nr. 75.
John Friesen, Glenlea, Manitoba

Zu vermieten
ab 15. Mai
2 Zimmer
mit Herd und Kühlschrank.
Telefon: LE 3-4334, Winnipeg.



Zu den drei hochinteressanten Bändchen

von P. v. Woerden

Wie Jesus mich fand .... 50¢
Wie Jesus mich rief .... 50¢
Wie Jesus mit sandte .... 50¢

ist das vierte

jetzt hinzugekommen.

Neu:

Wie Jesus mich führte .... 50¢
Im letzten Bändchen seiner Erinnerungen weiß der bekannte Künstler wieder ebenso originell wie geistlich aus seinem Leben zu erzählen. Wir erfahren mancherlei über seine evangelistische Arbeit unter jung und alt und dürfen miterleben, wie Gott ihm die rechte Lebensgefährtin schenkt.

— Portofrei —

**The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.**

Bestellzettel

**The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba**

**Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung**

Hier bitte nichts hineinschreiben

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr **$3.50**

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

Neuerscheinung
„Heimatglocken"
Inhalt: Gedichte
Zu beziehen vom Verfasser:
**Valentin Sawatzky,
244 Neilson Avenue E,
Waterloo, Ontario.**
„Lindenblätter" noch erhältlich
Preis je Buch **$1.20**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Höchste Qualität — Westinghouse — Geräte

Kühlschränke – Küchenherde – Waschmaschinen
Trockner – Radios u.a.m.

jetzt erhältlich von **„De Fehrs"**

mit großer Ersparnis für Sie!

Leichte Zahlungsraten. Qualität und Preise sind richtig.
Kommen Sie und besehen Sie unsre komplette Auswahl von Geräten, Möbel, Haushaltsartikel u.a.m.
**DeFEHR FURNITURE & APPLIANCES
78 Princess Street, Winnipeg, Manitoba**